

Am. ja 2200/1

I A. g.
178 . 225.

A. g. 225 (1-10)

(1-10)

7

Des grossen Gottes
Bitte an die Sünder:
Lasset euch versöhnen
mit Gott!

Wurde
Der Christlichen Gemeinde zu Galsfeld
ans Herz geleyet,

In einer Gast = Predigt,

Welche Dom. XI. Trinitatis 1741.

in der Kirche daselbst,

über 2. Corinth. 5, 19 -- 21. gehalten,

Nun aber auf

Hoch-Fürstlichen gnädigsten Befehl

dem Druck übergeben worden

von

Heinrich Schubert,

Predigern zum Heiligen Geist in Potsdam.

GALSELD,

Gedruckt bey Gottfried Böhmern, Fürstl. Sächs. Hof-Buchdrucker.



L. S. H. gn. P.

7

des großen
Herrn
Herrn
Herrn

des großen
Herrn

des großen
Herrn



des großen
Herrn

des großen
Herrn

des großen
Herrn

des großen
Herrn



Dem
Durchlauchtigsten Fürsten
und Herrn,

S S R R S

Christian Ernsten,
Herzogen zu Sachsen, Büllich, Cleve
und Berg, auch Engern und Westphalen,
Landgrafen in Thüringen, Marckgrafen zu
Meissen, Gefürsteten Grafen zu Henneberg,
Grafen zu der Marck und Ravensberg,
Herrn zu Ravenstein &c. &c. &c.

Meinem gnädigsten Fürsten
und Herrn.

Das

antiquarische Buchhandlung

und

Antiquarische

Antiquarische Buchhandlung

Durchlauchtigster Herzog/
 Gnädigster Fürst und Herr,

S W. Hoch-Fürstl. Durchlaucht,
 übergebe hiermit, in tiefester Ehrer-
 bietung, diejenige Gast-Predigt, wel-
 che, auf Dero gnädigste Veranlas-
 sung, und bey Dero höchsten Gegenwart,
 A 3 Dom,

Dom. XI, Trinitatis dieses Jahres, in der Kirche
 Dero Hoch-Fürstlichen Residenz, unter gött-
 lichen Beystand gehalten, auch den Dienstag
 darauf, bey Dero, und Dero theuresten
 Frau Gemahlin Hoch-Fürstlichen
 Durchlaucht. höchster Gegenwart, auch zahl-
 reicher Versammlung, in Dero Hoch-Fürstl.
 Schlosse wiederholet habe. Sie fasset nichts
 anders in sich, als den Grund unserß Heyls,
 nemlich die ewige Liebe Gottes, die vollgütige
 Genugthuung Jesu Christi, und die Ordnung,
 in welcher wir der, durch Christum uns erwor-
 benen, Seeligkeit theilhaftig werden können und
 sollen. Wie nun der barmherzige Gott da-
 mals auf sein verkündigtes Wort einigen See-
 gen aus Gnaden geleyet hat: Also habe die kind-
 liche Hoffnung, Er werde dasselbe, da es nun, auf
 Ew.

Ew. Hoch = Fürstlichen Durchlaucht.
 gnädigsten Befehl, im Druck erscheinet, auch
 mit Segen an denen, die es lesen werden, be-
 gleiten. Er, der GOTT aller Gnaden, und
 Vater aller Barmherzigkeit, vergelte Ew.
 Hoch = Fürstlichen Durchlaucht. mir
 erzeugte hohe Gnade mit der, durch Christum
 uns erworbenen Herrlichkeit, aus Gnaden!
 Er giesse aus seine Liebe immer reichlicher in
 Dero, und Dero Hoch = Fürstlichen
 Frau Gemahlin Durchl. Herz, durch den
 heiligen Geist, damit Dieselben sich für Ver-
 söhnte, Begnadigte, und für die Gerech-
 tigkeit Gottes in Jesu immer getroster hal-
 ten können. Er lasse höchst Dieselben in JE-
 SU seelig und frölich leben, seelig und frölich
 leiden,

leiden, auch endlich seelig und fröhlich sterben,
 oder vielmehr lebendig und jauchzend in Glau-
 ben und Liebe eingehen in die Herrlichkeit, wel-
 che GOTT in JESU allen Gläubigen bereitet
 hat! Dies wünschet und bittet von GOTT auf
 das herzlichste,

Durchlauchtigster Herzog,

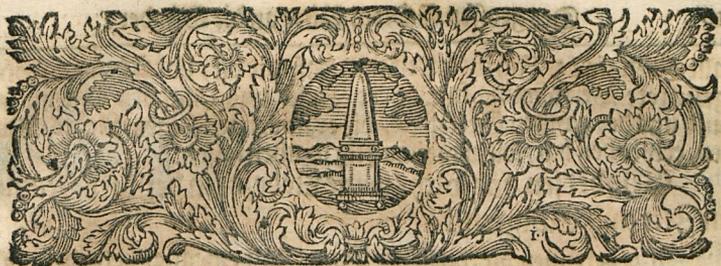
Gnädigster Fürst und Herr,

Im. Hoch-Fürstl. Durchl.

Potsdam,
 den 17. Nov. 1741.

unterthänigster

Heinrich Schubert.



Es beuge sich vor dir der Himmel Himmel
Heer, und was das Wort je ausgesprochen mehr!

Du großer und lebendiger Gott, du Gott aller Gnaden,
du Vater aller Barmherzigkeit, du Gott alles Trostes,
du Wesentliche Liebe, du Vater unsers Herrn Jesu Christi;
du hast uns von Ewigkeit her, als der allwissende Gott, in
unserm allertiefsten Verderben, und ganz unergründlichen Elende,
in welches wir durch den kläglichen Sünden-Fall gerathen
sind, gesehen. Du hättest, als der gerechte und heilige Gott,
beschließen können, uns so tief gefallene, und so schändlich zugerich-
tete Menschen, von deinem heiligen Angesichte auf ewig, ewig
zu verwerfen. Du hast dich aber, o Anbetungswürdigster
Gott, als die Wesentliche Liebe, über uns erbarmet, und hast
uns deinen Sohn, der deinen Liebes-Willen, zu unsrer Errettung,
auszurichten sich freuete, zu unserm Heylande und Erlöser bestimm-
met. Du hast in der Fülle der Zeit, da dein Sohn, dein ewiges
Wort, Fleisch und unser Bruder ward, alle unsre Sünden auf
Ihn gelegt, Ihn für uns am Creuze geschlachtet, und durch Ihn
mit dir vollkommen versöhnet, und uns damit ewige Gerechtigkeit,
Vergebung der Sünden, Leben und Seeligkeit erwerben lassen.
Du bietest uns an, da wir nun leben, deinen Sohn, und mit Ihm
alle

B

alle

alle Seeligkeit; Ja, du bittest uns, daß wir die, durch deinen Sohn gestiftete Veröhnung in wahrer Busse und Glauben annehmen, und uns der ganzen Seeligkeit, die er uns, nach deinem Liebes-Willen, erworben hat, sollen theilhaftig machen lassen.

Gelobet sey, für solche deine Liebe, dein heiliger Name, in Zeit und Ewigkeit!

Wir bekennen dir, du lieber Vater, mit einem anbetenden und fröhlichen Herzen, daß du, in dem Werke unserer Seeligkeit, recht göttlich, d. i. ganz unaussprechlich gnädig, liebevoll und erbarmend mit uns gehandelt habest, und noch also mit uns handelst. Ach handle denn auch jetzt also mit uns allen, die wir vor deinem heiligen Angesichte hier gegenwärtig sind! Defne allen denen, welche unter uns deine Liebe noch nicht lebendig erkannt, noch die durch deinen Sohn von dir, mit dir selber, gestiftete Veröhnung angenommen haben, die Augen, daß sie ihr Elend, zugleich aber auch deine Liebe erkennen, und die Kraft derselben in ihrem Herzen lebendig schmecken und empfinden! Erfülle die Herzen derer deinen mit deiner lebendigmachenden, auch Seel und Geist, Mark und Bein erquickenden Liebe, immer völliger. Und da es dir gefällt, dich deines Wortes, als eines gesegneten und kräftigen Mittels, dazu zu gebrauchen; so sey demützig gebeten, gib dein Wort anjeko in Kraft, und lege dasselbe uns allen also an unsere Herzen, daß wir insgesamt, und ein jeder ins besondere, von deiner Liebe gedrungen, sprechen müssen: Ich muß und will Gott wieder lieben, denn er hat mich erst geliebet, und will mich ewig lieben!

So erbarme dich dann unser aller Herr Gott Vater, Herr Gott Sohn, Herr Gott heiliger Geist, und verherrliche dich durch dein Wort in uns allen, als die Liebe. Wir wollen deinem heiligen und herrlichen Namen dafür Lob, Preis, Ruhm, Ehre und Dank bringen in Zeit und Ewigkeit, Amen! Amen!

Gelieb-



Es lebte in dem Herrn, es stellet uns unser Heyland in dem heutigen Evangelio, welches wir Luc. 18, 9. 14. lesen, zweien Menschen vor, nemlich einen Pharisäer und einen Zöllner. Diese Menschen gingen zwar beyde hinab in den Tempel zu beten; sie waren aber dennoch von einander, nach ihrem Herzen, gar sehr unterschieden.

Der Pharisäer war in sich selbst gerecht, daher stols, schwülzig und aufgeblasen vor Gott. Er stand v. 11. ungebeugt und ohne Demuth vor der grossen Majestät Gottes. Er betete bey sich selbst, mit innigem Vergnügen und Wohlgefallen an seiner eigenen Frömmigkeit und Gerechtigkeit, die doch vor Gott ein unsärliges u. unbesudeltes Kleid war. Er betete also: Ich dancke dir, Gott! Er hatte also, seiner Meinung nach, wohl nöthig, Gott zu dancken; sich aber vor dem heiligen Gott zu beugen, ihn um Barmherzigkeit anzusehen, und um Vergebung seiner Sünden in Demuth zu bitten, fiel ihm nicht einmal ein. Ich dancke dir, Gott, daß ich nicht bin wie andere Leute. War er denn besser, als andere Leute? Allerdings meinete er besser und frömmere zu seyn, als andere Leute. Was waren es aber vor Leute, mit welchen er sich verglich? Antw. er sagt es uns selber. Er spricht: Räuber, Ungerechte, Ehebrecher, oder auch wie dieser Zöllner. Warum sahe aber dieser arme schwülzige Wurm, der sich von groben Sünden rein zu seyn dünckte, nicht auf sein Herz, und auf die in demselben verborgen liegende Quelle alles Bösen? Warum gedachte er nicht daran, daß er aus sündlichen Saamen gezeuget, in Sünden empfangen, und als ein Sünder auf die Welt gebohren sey? Hätte er daran gedacht, und dabey erwogen, daß Gott ein heiliger Gott sey, und daß alle diejenige, welche mit Gott Gemeinschaft haben wollten, heilig seyn müßten; so würde er mit seiner elenden Ehrbarkeit nicht so groß gethan, noch sich über andere Menschen erhoben, wohl aber gesuñzet haben: Ach GOTT, ach GOTT, habe ich gleich nicht in groben Sünden gelebet, so liegen doch in meinem Herzen alle Sünden verborgen; erbarme dich, erbarme dich über mich, und mache mich heilig, wie du heilig bist!

Dieser Pharisäer zählte auch, in der Blindheit seines Herzens, dem lieben GOTT seine gute Werke auf, welcher er sich bisher besessen hatte. Ich faste, spricht er, zweier in der Wochen, und gebe den Lebenden von allem, das ich habe v. 12. Das war in seinen Augen gar viel gethan.

Wöchentlich fastete er nicht ein, sondern zweymal. Er gab nicht allein jezt und dann denen Armen etwas, sondern er gab so gar den lebenden Theil von allem, was er hatte. Das mußte ja Gott, nach seinen Gedancken, wohl ansehen, und ihm den Himmel dafür geben. Denn wollte Gott ihn, da er so unschuldig lebte, und so viel gute Werke that, nicht selig machen; wen wollte er denn sonst wohl selig machen? Wo wollte er einen finden, der ihn, den Pharisäer, in Frömmigkeit und Gerechtigkeit überträffe? Und das war die Beschaffenheit dieses schwärmigen, und in ihm selber so frommen und gerechten Menschen.

Der Zöllner war gar anders beschaffen. Der liebe Heyland sprichet von ihm: Und der Zöllner stund von ferne. Zöllner waren gemeinlich ungerechte Menschen, und pflegten ihren Nächsten, in Einnehmung des von der Obrigkeit verordneten Zolles, sehr zu übersehen. Dieser Zöllner hatte ohne Zweifel desgleichen gethan. Diese seine Ungerechtigkeit aber war ihm, nebst seinen andern Sünden, nun aufgewacht. Er blieb daher, weil er sich, als ein ungerechter und diebischer Mensch, vor der Majestät des gerechten Gottes scheuete, von ferne stehen, und achtete sich nicht würdig, gleich andern Jüden, dem Heiligthum näher zu treten. Er wollte auch seine Augen nicht aufheben gen Himmel. Ich schäme mich, sprach er bey sich selber, vor dir, du Erhabener Gott, daß ich so thöricht, unvernünftig und gottlos gehandelt, und wider dich, o Herr, so frech und dreiste gesündigt habe. Ich schäme mich, ich beuge mich, ich bin nicht werch, daß ich den Himmel anschau. Ich habe gesündigt vor dir, o Gott, der du in der Höhe und im Heiligthum wohnest. Sondern schlug an seine Brust, anzuzeigen, daß alles böse bey ihm aus dem Herzen hervor gequollen, und daß sein Herz nun, über die von ihm begangene Sünden, innig betrübet und zerschlagen sey. Und sprach mit einem gebeugten Herzen: Gott! Ja, du bist und bleibest Gott, ob gleich ich armer Sünder, in meiner Blindheit, dich nicht vor GOTT gehalten habe. GOTT, sey mir Sünder gnädig. Du bist GOTT, ich bin ein Sünder durch und durch. Wille du, du heiliger Gott, einen recht groben, grossen Erz-Sünder sehen, so siehe mich an, ich, ich bin der durch und durch verdorbene Sünder. Ach Gott, sündigen habe ich wohl können, meine Sünden aber gut machen sehet nicht in meinem Vermögen. Verdammen habe ich mich wohl können, aus der Verdammnis aber mich erretten, vermag weder ich, noch irgent eine andere Creatur. Darum wende ich, ich armer Sünder.

Sünder, mich zu dem, den du uns zum Gnaden-Sstuhl vorgestellt, und auf den du uns durch so viele Vorbilder gewiesen hast, und bitte: Ach Herr, sey mir um des Messia willen gnädig und barmherzig. Ich habe viele Schulden gemacht; aber um des Messia willen, der die Sünden der ganzen Welt trägt, und ihre Schulden bezahlet, sey mir grossen Schuldner gnädig. Ich habe deinen Zorn verdient; ich nehme aber meine Zuflucht zu dem Messia, dem Gnaden-Sstuhl, durch welchen du die Welt mit dir versöhnest, und bitte: Laß, o Herr, deinen gerechten Zorn fahren, handele nicht mit mir nach meinem Verdienst, sondern sey mir, um seiner willen, versöhnet!

Geliebteste, wenn man den Pharisäer und den Zöllner mit unerleuchteten Augen angesehen, und ihr Gebet, nach dem Urtheil der ihr selbst gelassenen Vernunft beurtheilet hätte; so würde man ohne Zweifel den Pharisäer dem Zöllner weit vorgezogen, und jenen für gerecht, diesen aber für ungerecht und strafwürdig erklärt haben. Lasset uns aber hören, was Jesus Christus, der treue und wahrhaftige Zeuge, für ein Urtheil von beyden fällt. Von dem Zöllner spricht er: Ich sage euch, der ich aus dem Schoosse des Vaters kommen bin, das Herz des Vaters kenne, und wohl weiß, wen er in seinem Gerichte von Sünden laß spricht, und wem er die Sünden behält. Dieser arme Zöllner, der sich für einen gangen Sünder erkennet, sich nicht entschuldiget, sondern sich vor Gott, als einen Verdammis-würdigen, beuget, seine Zuflucht aber zu der Gnade Gottes in dem Messia nimt; dieser, eben dieser, ob er wol von dem Pharisäer vereachtet und übel gerichtet wurde: Dieser ging hinab gerechtfertiget in sein Haus. Diesem rechnete der heilige GOTT die Gerechtigkeit des Messia zu; diesem vergab er, um des Messia willen, alle seine Sünden; diesen nahm er an zu seinem Kinde, und zum Erben des ewigen Lebens; diesen, der sich so gründlich erniedrigte, und sich keiner Gnade, aus sich selber, würdig achtete, sondern sie allein in dem Messia suchete, diesen erhöhet Gott. Denn so ist es vor GOTT recht: Wer sich selbst erniedriget, der wird erhöht werden v. 14. Dies ist ein der hohen Majestät Gottes anständiges Urtheil.

Wie erging es aber dem Pharisäer? Unser Heyland sagt: Dieser, der Zöllner, ging hinab gerechtfertiget in sein Haus vor jenem, nemlich dem Pharisäer. Das ist, nach der Redens-Art der heiligen Schrift: Dem Pharisäer, der in sich selbst gerecht genug war, und keiner fremden Gerechtigkeit bedurfte, rechnete GOTT die Gerechtigkeit des Messia nicht zu; GOTT

behielt ihm seine Sünden; er blieb ein Kind des Zornes und des Todes. Denn so ist es vor Gott recht: Wer sich selbst erhöhet, der muß erniedriget werden v. 14.

Welches ist nun, Selbsteite in dem Herrn, die eigentliche Ursache, warum so viele Menschen vor Gott nicht gerecht werden? Warum so viele Menschen keine Vergebung der Sünden erlangen? Warum so viele Menschen Kinder des Zornes und des Todes bleiben, und ewig, ewig verlohren gehen? Ist es etwa Mord, Ehebruch, Hurerey, Dieberey, Gotteslästerung, Sodomiterey, Fluchen, Zauberey, Entheiligung des Sabbath, und dergleichen? Antwort: Dieß alles sind schwere Sünden, und der Mensch verdienet allerdings damit Gottes Ungnade, den zeitlichen Tod und die ewige Verdammnis. Sie können und sollen aber allen denen vergeben werden, die sie bußfertig erkennen, sich derselben schämen, sie herzlich bereuen, und in dem Blute, welches Jesus Christus, zu ihrer Versöhnung, am Creuze vergossen hat, Gnade und Barmherzigkeit suchen, folglich die Versöhnung, welche Gott durch Jesum Christum mit ihm selber gestiftet hat, in herzlich und gläubiger Demuth annehmen. Denn Jesus Christus hat alle Sünden, keine einige ausgenommen, am Creuze mit seinem Blute und Tode bezahlt; Jesus Christus hat alle Menschen, keinen einigen ausgenommen, in allen ihren Sünden mit Gott versöhnet; Jesus Christus hat ihnen allen ewige Gerechtigkeit, Vergebung der Sünden, Leben und Seeligkeit erworben; Jesus Christus ruffet und locket alle, alle, alle Sünder liebevoll zu sich, und giebet ihnen die Versicherung, daß er ihnen, wenn sie kommen, Vergebung der Sünden, Leben und Seeligkeit aus Gnaden schencken, und keinen einigen von allen, die zu ihm kommen, hinaus stossen wolle; Ja, Jesus Christus hat schon viele Mörder, Ehebrecher, Hurer, Sodomiter, Diebe, Ungerechte, Flucher, Gotteslästerer, Trunckenbolde u. s. w. die in wahrer Reue über ihre Sünden zu ihm kommen sind, und in seinem Blute Gnade gesucht haben, angenommen; er hat sie von Sünden in seinem Blute gewaschen, sie gerechtfertiget, geheiliget, zu Kindern des lebendigen Gottes gemacht, und ihnen Leben und Seeligkeit geschenkt, wie solches die ganze heilige Schrift, und, Gott Lob! die noch heutige tägliche Erfahrung bezeuget. Und so können und sollen alle, alle Sünden dem Menschen vergeben werden, wenn er aus denen Sünden zu Jesu Christo fliehet, und in ihm Gnade suchet. Wer aber in Sünden muthwillig bleibet, oder in seiner Ehrbarkeit und eignen Frömmigkeit vor Gott gerecht seyn will, folglich Jesum, den Heyland der Welt, in wahrer Buße und Glauben nicht annimmt, der bleibet ein Kind des Zornes und des Todes, aus seiner Schuld. Und so ist der muthwillige

willige Unglaube, oder die muthwillige Verwerfung der in Christo geoffenbarten Gnade GOTTES die eigentliche Ursache, warum die Menschen in ihren Sünden bleiben, und in denselben ewig verlohren gehen.

Ich stehe, Geliebteste, als ein Fremder, vor euren Augen, nachdem der Herr Herr meinen Weg hieher gerichtet, und der wertheste Herr Superintendens dieser Stadt, euer ordentlicher treuer Lehrer, mir diese Predigt, aus Liebe, aufgetragen hat, euch das Wort des Herrn zu verkündigen, und euch als ein Bothe des Friedens, eine höchst angenehme und fröhliche Friedens-Bothschaft von dem Berge Zion, d. i. aus den Wunden, und aus der Fülle Jesu Christi, der euer aller Heyland ist, zubringen. Ach so höret mich demnach, und gebet Raum dem Worte des Lebens; so werden wir mit einander, gesegnet und begnadiget aus dieser Kirche gehen.

In dem Nahmen unsers Herrn Jesu Christi bringe ich dann euch allen, Feinen einigen ausgenommen, diese fröhliche Bothschaft: Alle, alle eure Sünden, keine einige ausgenommen, können und sollen euch, um des Herrn Jesu willen, der alle eure Sünden mit seinem Blute und Tode gebüffet und bezahlet hat, vergeben werden. Ihr alle könnet und solltet Kinder des lebendigen GOTTES werden, und Leben und Seeligkeit erlangen; wenn ihr nur eure Sünden bußfertig erkennen, aus denselben euch zu dem Herrn Jesu wenden, und aus seinen Wunden Gnade, Leben und Seeligkeit suchen und annehmen wollet. Ist nun jemand, lasset mich, Geliebteste, frey und von Herzen mit euch reden, da mir ja nicht unbekant ist, wie es in denen so genannten Christlichen Gemeinden, größesten Theils, aussiehet. Wenn ich nun anjeko ins ganze hinein reden werde, so wisset ihr ja, daß ich, als ein Fremder, niemanden eigentlich kenne, und darf daher niemand meinen, als stüchtele ich auf ihn ins besondere, und wolle ihn vor den Leuthen beschämen; wie ja manche, wenn sie in denen Predigten ihrer ordentlichen Lehrer getroffen werden, also zu gedencen pflegen, und sich daher, zu ihrem Schaden, gegen die Nührungen des Geistes GOTTES verhärtten. Fühlet sich nun jemand, so kann er gewis glauben, daß Jesus Christus ihm jetzt ans Herz rede, und ihn lieblich bitte: Sieh mir doch, mein Sohn, meine Tochter, dein Herz! Laß dich, ach laß dich doch verfühnen mit GOTT!) Ist nun jemand, sage ich, alhier gegenwärtig, den sein Gewis-

Gewissen grober Sünden vor Gott beschuldiget; ist jemand gegenwärtig, dem sein Gewissen entgegen ruffet: Du bist ein Mörder, oder ein Dieb, oder ein Zücker, oder ein Ehebrecher, oder ein Trunckenbold, oder ein Lästierer und Flucher, oder ein Meineidiger, oder sonst ein grober Sünder; dem bezeuge ich vor dem Herrn, er habe schwer gesündigt, und mit seinen Sünden Ungnade und Zorn, Trübsal und Angst verdienet. Sollen aber diese arme Seelen, um solcher ihrer Sünden willen, verlohren gehen? Ist denn kein Raum für sie mehr übrig in denen unendlich reichen Barmherzigkeiten Jesu Christi? Sollen und müssen sie denn nun ein ewiger Raub des Feindes seyn, und von aller Gnade und Seeligkeit ewig ausgeschlossen bleiben? Antwort: Das sey ferne! das sey ferne! Sie können und sollen vielmehr noch Gnade finden; sie können und sollen Kinder des lebendigen Gottes, Erben Gottes, und Mit-Erben Jesu Christi werden. Was haben sie aber zu thun, wenn sie aus ihrem Verderben errettet, und vor Gott begnadigte werden wollen? Antwort: Sie haben nichts zu thun, es ist bereits alles gethan, was zur Erwerbung aller Seeligkeit, und zur Tilgung alles Fluches hat gethan werden sollen; nichts, nichts wird von euch, ihr armen Sünder, verlangt, als daß ihr den lebendigen Gott seine Bitte, die er euch in dieser Stunde an euer Herz legen wird, gewähret. Wollt ihr nun den von euch so hoch beleidigten, jetzt aber sich zu euch so gnädig wendenden, und euch um etwas bittenden Gott, wohl hören? Wollt ihr die Bitte bedencken Und da euch der gute Gott um nichts anders, als was zu eurem ewigen Heil gereichet, bitten kan; wollt ihr denn seiner Bitte wohl Raum geben?

Ist jemand gegenwärtig, der in seinem Gewissen von einer oder der andern Sünde geängstiget wird, der oft bey sich gedencet: Wenn ich nur die und die Sünde nicht begangen hätte, so möchte mir an meiner Seele wohl können geholfen werden; nun aber ist nichts zu thun, die Sünde ist zu schwer, und daher ist es mir meiner Bekehrung eine ganz unmögliche Sache, u. s. w. So bezeuge ich einem solchen zwar: Es ist nicht gut, daß du in so gar unnehmend schweren Sünden gelebet hast, und hast du es allerdings bußfertig zu erkennen, und schmerzlich zu bereuen. Das verkündige ich aber auch einen solchen armen Sünder mit göttlicher Freudigkeit: Du kannst und sollte Vergebung auch deroerjenigen Sünden erlangen, die dich, vor allen andern von die begangenen Sünden, drücken; du kannst und sollte ein begnadigtes Kind Gottes, ein Freygemachter des Herrn, ein herrliches Eigenthum Jesu Christi werden, wenn du nur den grossen Gott Zimmers und der Erden

den derjenigen Bitte, die er jetzt an dich thun wird, gewehren willt. Käufft du dich nun dazu entschließen, so soll alles von Christo erorbene Heyl, alles Leben und Seeligkeit dein eigen werden, alle Schuld und Straffe der Sünden soll von dir genommen werden, und du sollt dich getrost und fröhlich einen Erlöseten des HERRN rühmen können.

Sind Seelen gegenwärtig, wie denn solche, der Herr sey hoch gelobet, gegenwärtig sind, die sich mit Wahrheit nennen können begnadigte, und in JESU lebendig gemachte; die haben ja wohl Ursach Gott zu dancken, aber auch in die Gnade Gottes mit hungerndem und durstendem Glauben immer inniger einzudringen. Ihr Lieben, wollen wir nicht mehr Gnade mit aus dieser Kirche in unsern Seelen herausnehmen, als wir herein gebracht haben? Wollen wir nicht lebendiger, munterer, erweckter und gestärckter aus dieser Kirche heraus gehen, als wir herein kommen sind? Wohlan, JESUS stehet mit seiner Liebe vor uns, und will uns aus derselben in dieser Stunde einen guten Trunck thun lassen. JESUS stehet mit allen Reichthümern seiner Barmherzigkeiten vor uns, und will uns gerne einen neuen Schatz aus denselben mittheilen. Lasset uns unsern Mund weit aufthun, Er, Er will und wird ihn füllen. Wie aber, wie thun wir unsern Mund am besten auf? Antwort: Der HERR wird uns bitten, daß wir uns, als von neuem, von ihm sollen lieben lassen, und sollen uns vor diejenige getrost, als bisher geschehen, halten, vor welche Er uns in JESU erkennt und hält, Ihn auch alsdann immer herzlich und treuer lieben aus der Liebe, mit welcher Er uns in JESU geliebet hat. Lasset uns von ganzem Herzen sprechen: Amen! Er bitte, Er befehle, der gute Gott! Wir wollen hören, folgen, und von ganzem Herzen bekennen: Wir sind Gottes, und Gott ist unser! Amen! Bitter insgesamt mit mir den Vater im Himmel, um den Segen seines Wortes, in einem gläubigen Vater Unser.

TEXT. 2. Cor. 5, 19-21.

Denn Gott war in Christo, und versöhnete die Welt, mit ihm selber, und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu, und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung. So sind wir nun Botschaffter an Christus Statt, denn Gott vermahnet durch uns; so bitten wir nun an Christus Statt:

C

Laf.

Lasset euch versöhnen mit GOTT! Denn Er hat den, der von keiner Sünde wuste, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor GOTT gilt.

Erhebe über uns das Licht deines Anlitzes, **HER GOTT Vater,**
HER GOTT Sohn, **HER GOTT zeitiger Geist!** Walte unter uns in dieser Stunde mit der Kraft deines süßen Evangelii mächtiglich. Verkläre dich durch dasselbe in uns allen, damit wir dich, als unsern versöhnten Vater lebendig erkennen, uns in Christo für Versöhnte mit dir halten, und dir, unserm lieben Vater in **IESU** leben, dich lieben, dir vertrauen, und dich mit unserm ganzen Leben herzlich und kindlich loben und preisen! **Erhöre uns,** und segne uns, um deiner Liebe willen! **Amen!**

Senn ein Vater, Geliebteste in dem **HERN IESU**, sein Kind um etwas bäte, und das Kind merckte, daß des Vaters Bitte bloß zu seinem, des Kindes, Besten abziesete; würde das Kind nicht übel handeln, wenn es den Vater seiner Bitte nicht gewehren wolte? Wenn ein gnädiger Landes-Herr seine Unterthanen um etwas bäte, und die Unterthanen merckten, daß solche Bitte, wenn sie derselben Raum gäben, ihr wahres Wohl befördern würde; würden sie nicht eines Theils wider den dem Landes-Herrn schuldigen Respect handeln, auch andern Theils ihnen selbst den größten Schaden zuziehen, wenn sie solche Bitte schlechthin abweisen, und den gnädigen Willen ihres Herrn nicht erfüllen wollten? Ich halte mich versichert, wir werden insgesamt antworten: Allerdings würden solche Kinder und Unterthanen sich an ihren Eltern und Landes-Herrn schwer versündigen, auch sich, vor allen vernünftigen, als Leuthe, die ihren eigenen Nutzen muthwillig aus den Augen setzten, prokurieren, und eben damit verursachen, daß kein Mensch, wenn es ihnen nun, aus ihrer Schuld, übel ginge, einiges Mitleiden mit ihnen haben würde. Und wie urtheilen hierinn recht!

Geliebteste, **GOTT** im Himmel, die hohe und erhabene Majestät, unser Schöpfer, Erhalter und Wohltäter, unser einziger **HER** und rechter Vater, der es nicht anders als gut mit uns meinen kann, wird uns in dieser Stunde um etwas lieblich, väterlich und dabey auch ernstlich bitten. Seine Bitte, die er an uns thun wird, hat nichts anders zum Zweck, als daß wir aus aller Unseligkeit errettet, und in alle Seeligkeit hinein versetzt werden

Den sollten. Wie wollen wir uns nun gegen den Herrn Himmels und der Erden, der uns jetzt um etwas bitten wird, verhalten? Wollen wir Ihm seine Bitte abschlagen? Würden wir uns dessen, wenn wirs thäten, nicht vor aller Creatur zu schämen haben? Würde uns der Härigkeit unseres Herzens nicht ewig, ewig gereuen müssen? Oder wollen wir den guten Gott seiner Bitte gewehren, und uns, in solcher Ordnung, von Ihm in Zeit und Ewigkeit fertig machen lassen? Ich habe von uns insgesamt, und von einem jeden insbesondere die Hoffnung, daß ein jeder sein Bestes bedencke, und sprechen werde: **Ich bin dem grossen Gott Gehorsam schuldig, wenn er mir etwas befielet; wie sollte ich denn seiner Bitte nicht willig und frölich Gehör geben, und dieselbe erfüllen wollen? Rede, Herr, ich will hören! Befiel, o Herr, ich will folgen! Bittest du mich, ich will mich beugen, und deiner Liebe in meiner Seele Raum geben.** Wohlan, vernehmet denn die Bitte des hohen und Erhabenen Gottes an euch alle. Er bittet euch in denen jetzt verlesenen Worten:

Lasset, ach lasset euch doch versöhnen mit Gott!

Wir wollen bey dieser Bitte erwegen 1) Der selben Inhalt; und 2) Die Ursachen, die uns bewegen sollen, solcher Bitte bey uns Raum zu geben.

Erster Theil.

Die Bitte, welche uns an unser Herz anjetzt gebracht wird, lauter demnach also: **Lasset euch versöhnen mit Gott!** Wir bleiben diesmal bey derselben lediglich stehen, weil die Zeit nicht leidet, daß wir den Zusammenhang unsers Textes mit den vorhergehenden und nachfolgenden, den ein jeder, wenn er das dritte, vierte und fünfte Capitel mit Aufmerksamkeit liest, von selbst leicht einsehen kan, untersuchen. Damit nun auch die Einfältigsten den wichtigen, herrlichen und süßen Inhalt solcher Bitte verstehen mögen, so lasset sie uns in einlgen Fragen betrachten.

Die erste Frage: **Wer ist derjenige, der uns bittet, daß wir uns mit Gott sollen versöhnen lassen?** Antwort: Paulus spricht: So sind wir nun Botschafter an Christus Statt v. 20. Was Paulus in dem Namen und an Statt Christi thut, das thut Jesus Christus selber durch ihn. Und so stehet, o Seele, anjetzt vor deinem Herzen der ewige Sohn Gottes, der Herr der Herrlichkeit, dein allerbestor Freund, der aus unbegreiflicher

licher Liebe zu dir, dein Bruder worden ist; der alle deine Sünden, keine einige ausgenommen, ihm selber hat zurechnen lassen, als hätte er sie alle selber begangen; der, aus unbegreiflicher Liebe zu dir armen Sünder, sich am Creuze für dich zu Tode geblutet, deine Sünden gebüßet, dich mit Gott versöhnet, und dir Leben und Seeligkeit erworben hat. Dieser, dieser allerholdseligste Sohn Gottes tritt durch dieß Wort zu dir, und spricht: Wie finde ich dich, o Seele? Bist du denn nun einmal wahrhaftig errettet aus aller Unseligkeit durch den Glauben an meinen Namen? Hast du denn nun meine Gerechtheit in wahrer Busse durch den Glauben angezogen? Hast du denn nun Vergebung aller deiner Sünden durch den Glauben in meinem Blute erlangt? Hast du denn nun den Frieden Gottes in deinem Herzen geschmecket? Ist es denn wahr, daß Gott mit dir nicht mehr zürne? Bist du denn nun der Gnade Gottes recht göttlich versichert? Kannst du denn nun den grossen Gott, den Gott Himmels und der Erden deinen lieben Abba und Vater gerost und kindlich nennen? Kannst du denn nun einmal mit göttlicher Freudigkeit sagen, daß du ein Kind des lebendigen Gottes worden seyst? Oder: Bist du noch etwa ein Liebhaber der Sünden? Bist du noch, aus deiner Schuld, von dem Leben, das aus Gott ist, entfremdet? Wäre dieß, ach Seele, so jammerst du mich. Wie wirst du doch endlich fahren, wenn du so bleibest? Ach siehe, es soll dir noch geholfen werden. Mein Zergembrenner über dich mit Erbarmen, darum bitte ich dich: Laß doch nun einmal, laß doch heute, laß doch jezo dich versöhnen mit Gott! Nim doch nun einmal die Seeligkeit an, die ich dir erworben habe, da ich sie dir so liebeich und von ganzem Herzen noch jezo anbiete!

Wie ist uns, Geliebteste? Wollen wir dem Herrn Jesu seine Bitte abschlagen? Oder soll seine Bitte bey uns Statt finden? Wollen wir diesen Grossen und Lieblichen Herrn von unserm Herzen wegweisen, oder wollen wir Ihn, da er uns so liebeich bittet, mit aller Gnade Gottes in unsere Herzen hinein nehmen?

Paulus spricht ferner: Denn Gott vernahmet durch uns. Weil das Wort Gott in unserm Texte von Christo unterschieden wird, so verstehen wir darunter billig Gott den Vater. Ach hier horet her, Geliebteste, alle uns gesammt, und ein jeder für sich ins besondere. Zu euch allen insgesammt, und zu einem jeden ins besondere spricht Gott der Vater, der Hohe und Erhabene

ne

ne Gott, der Gott, den aller Himmel Himmel Heer demüthig anbetet und verehret; der Gott, den wir so hoch beleidiget, und der daher uns mit Recht verdammen könnte; dieser Herr und Gott spricht zu uns allen, und zu einem jeden ins besondere, also: Ich bitte dich, du armer Sünder, auf das herzlichste, ich ermahne dich väterlich und aus innigem Erbarmen: Laß dich doch, ach laß dich doch mit mir, deinem Herrn und Gott versöhnen! Siehe doch, ich habe dich in allen deinen Sünden von Ewigkeit her gesehen; ich habe mich in denen selbst deiner erbarmet; ich habe meinen Eingebornen Sohn dir zum Heylande gegeben; ich habe alle deine Sünden nicht dir, sondern ihm zugerechnet; ich habe ihn für dich, an deiner Statt, am Creuze getödtet; ich habe ihn von den Todten wieder auferwecket, und ihn zu meiner Rechten gesetzt; dadurch habe ich dich mit mir selber versöhnet, und dir Leben und Seligkeit erwerben lassen; alle Seligkeit habe ich nun in meiner Hand, und bin bereit, selbige dir mitzuerheilen. Weil ich nun dein Leben so gerne will, so wete ich jetzt, o Sünder, an dein Herz, und bitte dich: Setze doch zu dem allen, was meine Liebe an dir gethan hat, dir auch jetzt anträgt, dein Ja! Komm zu mir, laß dich einleiten in die Erkänntnis meiner Liebe, und dich ewig, ewig selig machen!

Was düncket uns, Geliebteste? Wollen wir wohl den gnädigen und guten Gott hören? Wollen wir Ihn wohl seiner Bittengewehren?

Der Apostel fährt fort, und spricht abermals: So bitten wir nun an Christus Statt v. 20. Zweymal gedencket er des Herrn Christi. Wir sind Boßschaffter an Christus Statt; wir bitten an Christus Statt. Warum thut er das? Antwort: Siehe, o Seele, wie jäch Jesus Christus in Liebe nach dir ist, und wie so herzlich gerne er will, daß du seiner Bittewillig seyen, und die von Ihm dir erworbene Seligkeit annehmen sollt. Darum bittet er dich in diesem Augenblick durch Paulum zweymal nach einander, und läset dich, gleichsam in einem Athem, zweymal an sich erinnern, und auf sein in Liebe gegen dich brennendes Herz hinweisen. Ach wie oft hat er dich bereits geruffen! Wie oft hat er dich bereits gebeten, daß du zu ihm kommen, und alles Heyl aus seiner Liebe annehmen sollt! Und siehe, er kommt immer von neuem wieder, er kommt auch jetzt, tritt von neuem an dein Herz, und bittet dich, als ein Bettler, der von dir eine Gabe haben will. Was will er denn? Was sollt du ihm denn geben? Antwort: Er hält dir alle Seligkeit vor, die er dir erworben hat,

und will, du sollt dich erwecken lassen, Ihn um solche Seligkeit zu bitten, und sie gläubig bittende anzunehmen. Thust du nun das, lässest du dich von ihm selig machen; siehe, so nimt ers an, als hättest du ihm die geößte Gabe gegeben. Willt du nun diesen deinen liebevollen Heyland wohl hören? Willt du nun wohl anfangen zu bitten: Ach Herr Jesu, mache mich armen Sünder recht bußfertig, gläubig und in dir selig!

Ich erinnere einen jeden hiebey an die süßen Worte des Sohnes Gottes, die wir Offenb. 3, 20. lesen: Siehe, spricht er daselbst, ich stehe vor der Thür deines Herzens, eigentlich: Ich bin vor der Thür (deines Herzens) schon lange gestanden, ich habe dich oft gerühret, ich habe dich oft gebeten, und siehe, ich bin, da du mich nicht hören wollen, noch nicht von dir gegangen, ich habe dich deinen Feinden noch nicht ganz überlassen können, sondern ich klopfe noch an. So jemand, so du, meine Stimme hören wird, und die Thüre aufthun, zu dem werde ich eingehen, und das Abendmahl mit ihm halten, und Le mit mir. Herr Jesu, laß dieß dein Wort unsere Herzen erweichen, damit wir dir aufthun! Amen!

Hat uns nun unser Heyland gebeten, hat uns der Vater im Himmel gebeten; so tritt uns nun auch Paulus, nebst seinen Mit-Aposteln, als ein Botthe des Friedens, an unsere Herzen, und bittet uns auch. Er spricht: Wir sind Botthschafter, wir ermahnen, wir bitten. Wollen wir wohl diese seltsame Knechte Gottes hören? Und sehet, dabey bleibet es nicht, sondern der Herr, (ich rede jetzt ins besondere mit dieser lieben Gemeinde,) läset bey euch, Seltsame, einen seiner Knechte nach dem andern auftreten, und euch bitten, daß ihr euch doch von dem Herrn Jesu bußfertig, gläubig und selig sollet machen lassen. Eure eigentliche Lehrer ruffen euch ohne Unterlaß zu: Lasset euch verfühnen mit Gott! Wie mancher fremder Knecht des Herrn hat euch nicht eben also auf das liebevollste gebeten? Und nun hat der Herr auch mich nach dem lieben Saßfeld geführt, und bittet euch alle auch durch mich: Lasset euch doch verfühnen mit Gott!

Woblan, Seltsame, Jesus Christus bittet euch jetzt; der Vater im Himmel bittet euch jetzt. Nehmet eurer wohl wahr, und lasset diese Bittende nicht leer von eurem Herzen weggehen. Jetzt bitten sie. Werden sie morgen noch bitten? Jetzt könnet ihr ihrer Bitte Raum geben zu eurer Seligkeit; werdet ihr über acht Tage, werdet ihr morgen solches noch thun können? Jesus wird
endlich

endlich aus einem Bittenden ein Richter! O arme Seelen, die Ihn hier nicht haben hören wollen, und nun, als Widerspenstige, von Ihm gerichtet werden!

Jetzt bitten euch, Geliebteste, eure Lehrer. Jetzt bittet euch auch so mancher Fremder. Sehet wohl zu, daß ihr Freudigkeit habt, mit ihnen allen dereinst vor dem Herrn zu stehen! Hört nun

Die andere Frage, an welcher uns gar viel gelegen ist: Wer sind denn diejenige, die da gebeten werden, daß sie sich mit Gott sollen versöhnen lassen? Paulus spricht: Lasset euch versöhnen mit Gott! v. 20. Er meint hier die Corinthier am nächsten, weil er an sie eigentlich schreibt. Bey ihnen bleibet er aber durchaus nicht stehen. Er hatte v. 19. gesagt: Gott habe die Welt mit ihm selber versöhnet, und habe ausgerichtet das Wort von der Versöhnung. Wem soll denn das verkündigt werden? Antw. denen, die Gott mit Ihm selber versöhnet hat. Nun aber hat er die Welt, die ganze Welt, mit Ihm selber versöhnet; daher soll es der Welt, einem jeden Menschen, denen einigem ausgenommen, bittende und lockende verkündigt werden.

So bittet demnach Jesus Christus, Gott der Vater und seine Knechte die Welt. Bittet er die Einwohner der ganzen Welt, so bittet er ja auch die Einwohner dieser lieben Stadt Salfeld. Bittet er diese alle, so bittet er ja auch uns, die wir allhier vor seinem Angesichte versamlet sind. Oder kann sich jemand von uns auch nur mit einigem Scheine ausschließen? Wenn nun der Herr uns bittet: Lasset euch versöhnen mit Gott! wer hat sich denn solcher Bitte anzunehmen? Antw. Ich, ich, ich armer Sünder, (Gott Lob!) werde von Gott gebeten, daß ich mich aus allen Sünden erretten, und in alle Seeligkeit hinein versetzen lassen soll. Deine süße Bothschaft für mich armen Sünder! Du, du armer Sünder, wer du auch bist, du bist es, den Gott gleichfalls bittet, daß du dich sollt selig machen lassen. Niemand, kein einiger nehme sich hier aus. Oder ist jemand gegenwärtig, der in ihm selber kein gefollener armer Sünder ist? Sind wir aber Sünder, und um der Sünde willen unter Gottes Zorn gerathen; so sind wir ja eben die, welche Gott mit ihm selber versöhnet hat durch Jesusum Christum und die Er nun bittet, daß sie solche Versöhnung in wahrer Buße und Glauben annehmen sollen.

Ich habe, gleich im Eingange dieser Predigt, euch allen bereits Gottes Gnade angekündigt; ich freue mich aber recht innig, daß ich auch jetzt einem jeden, auch denen allergößten Sündern, die Versicherung geben kann, daß Gott

ihm,

ihn, eben ihn bitte, daß er, der grobe und grosse Sünder, ja eben er ins besondere, sich mit ihm solle verfühnen lassen. Ach so nehme denn ein jeder diese liebeiche Bitte Gottes, und eigne sie ihm ins besondere zu. Ein jeder spreche doch anjetzt zu ihm selber: Siehe doch, ach meine arme sündige und der ewigen Verdammniß würdige Seele, Gott, den du so hoch beleidigt hast, und der dich um deswillen von seinem Angesichte verwerfen könnte, nahet sich zu dir anjetzt so erbarmend. Er will nicht deinen Tod, wohl aber will er, daß du leben sollt. Er will dich daher um etwas bitten, das zu deinen ewigen Zeyl gereicher. Ach höre doch: Gott will dich um etwas bitten. Ist das nicht ein Wunder? O laß jetzt dein ganzes Zerg aufmercken! O laß diesen gesegneten Augenblick nicht unfruchtbar vorübergehen! O ermuntere dich, und sprich zu Ihm: Rede, ach rede, Herr, und gieb, daß der arme Sünder höre, und deinen LiebesWillen an sich vollbringen lasse! Wohlan, vernehmet

Die dritte Frage: Was bittet denn Gott? Paulus antwortet: Lasset euch verfühnen mit Gott! Diese Bitte hat ihren Grund, wie wir hernach mit mehrerem hören werden, in v. 18. und 19. Da hatte der Apostel gesagt, daß Gott die Welt durch Christum mit ihm selber verfühnet, oder ausgefühnet habe, d. i. er habe durch Jesum Christum die Sünden der Welt büßen, seine Gerechtigkeit befriedigen, und seiner Barmherzigkeit Raum machen lassen, daß sie sich nun über die Welt, zu ihrer Seeligwerdung ausbreiten könne. Weil er nun das nicht umsonst gethan haben, sondern die Welt der erworbenen Seeligkeit gerne theilhaftig machen will; so ruffet er, durch das Amt, das die Verfühnung prediget, die Welt aus ihrer bitteren Feindschaft gegen ihn, und zugleich aus aller Unseeligkeit heraus, und in alle Seeligkeit hinein, mit dieser Bitte: Lasset euch nun verfühnen mit Gott! Diese Bitte fasset zweyerley in sich. 1) Ich will euch allen alle eure Sünden um meines Sohnes willen gerne vergeben, und euch alle euch erworbene Seeligkeit gerne schenken. 2) Kommet nur, und lasset euch, in der Ordnung der wahren Busse und des Glaubens selig machen. Damit wir den Inhalt dieser Gedulichen und liebeichen Bitte desto besser einsehen, so will ich denselben in folgende Sätze fassen. Gott will

a) Wir sollen nun einmal lebendig erkennen lernen, daß wir von Natur mit der Sünde durch und durch vergiftet sind, daß wir fleischlich gesinnet und Feinde Gottes sind, auch mit unzähligen

wirck-

wirklichen Sünden seinen Zorn und Ungnade uns zugezogen haben. Wollen wir den grossen Gott dieser seiner Bitte gewehren? Ach es fahre niemand hier leichtsinnig zu, und spreche: Daß wir Sünder sind, und daß wir mit unsern Sünden verdienet haben Gottes Zorn und Ungnade, den zeitlichen Tod und die ewige Verdammniß, das wissen und bekennen wir ja alle. Wie kann uns denn Gott darum erst bitten, daß wir solches erkennen und bekennen sollen? Denn lasset uns wohl mercken, Geliebteste, daß es gar ein ander Ding sey, sein Sünden-Elend nur im Kopfe wissen, auch von demselben ein todtes Bekänntnis mit dem Munde ablegen; und sein Sünden-Elend, nebst dem deshalb auf uns ruhenden Zorne Gottes im Herzen lebendig fühlen, und darüber, nach der Sachen höchsten Wichtigkeit, innig erschrecken. Sehet den David an, wie bekümmert war er um seine Sünden, und wie erschrocken war er über den Zorn Gottes, den er in seinem Herzen fühlete! Und wie sollten wir darüber nicht inniglich betrübt, gebeugt und erschrocken werden, wenn wir in unsern Herzen fühleten, daß wir mit der Sünde durch und durch vergiffter, daß wir fleischlich gesinnet, Gottes Feinde, und daher Kinder des Zorns und des Todes wären? Erschrickt ein Unterthan für den Zorn seines Königes, der ihm ein Vorbothe des Todes ist; sollten wir denn nicht vor dem Zorn des Grossen und Lebendigen Gottes, und vor der ewigen Verdammniß erschrecken? So lange ein Mensch so kalt, lau, erstorben, ohne Schaam, Beugung und Furcht sprechen kann: Wir sind alle arme Sünder! so lange ist sein Herz todt, ungerührt und unbuffertig. Wenn aber in seinem Herzen ein inniges Gefühl seines Elendes entstehet; dann, dann wird es mit ihm gar anders.

Hier müssen wir aber ja nicht meinen, als könnten wir, durch vernünftiges Nachdenken und Überlegen, in uns selbst ein lebendiges Gefühl unsers Elendes zuwege bringen. Ach nein! Nachdenken und überlegen ist zwar allerdings nöthig; das aber allein will unser Herz nicht göttlich erleuchten, noch göttlich betrüben. Gott muß uns erleuchten, Gott muß uns göttlich betrüben. Syrach wisset uns an seinem Exempel, wie wir es machen und angreifen müssen, wenn wir unser Elend und den darüber auf uns ruhenden Zorn Gottes lebendig erkennen und fühlen wollen. Er spricht Cap. 50, 26. 27. Ich hub meine Hände auf gen Himmel, d. i. ich bat Gott ernstlich um die Erleuchtung seines heiligen Geistes, da ward meine Seele erleuchtet durch die Weisheit, daß ich meine Thorheit erkannte. Syrach wußte ja wohl, daß er ein Sünder war; er erkannte es aber nicht eher lebendig und mit Göttlicher

D

Reue,

Reise bis der **Z**errühn erleuchtere. Und das erlangte er durch ein ernstliches und anhaltendes Gebet.

So müssen auch wir, Geliebteste, es machen. Sonst bleiben wir in der Finsterniß. Und sehet, das ist es, was **G**ott, der gute **G**ott, bittende von euch ansetzt suchet. So sey demnach ein jeder auf das herzlichste ermahnnet, er wolle doch von diesem Augenblick an, den Vater im Himmel, in dem Namen seines Sohnes, um den Heiligen Geist ernstlich zu bitten anfangen. Gehet doch, Geliebteste, nach dieser Predigt, in euer Kämmerlein, fallet auf eure Knie, breitet eure Hände aus gen Himmel, und sprechet : Du lieber Vater, du willst, ich soll mein Sünden-Elend, wie ich nemlich durch und durch verderbet und dein Feind sey, auch um deßwillen unter deinem Zorn liege, bußfertig erkennen und herzlich bereuen. Ach lieber Vater, ich kann mir solches nicht geben. Darum bitte ich dich, erleuchte meine Seele durch deines heiligen Geists, damit ich mein Verderben recht einsehe, und darüber von Herzen betrübt werde, u. s. w. Kommt mit solchem Gebet sein oft vor dem Vater im Himmel, leset dabey die heilige Schrift fleißig, und gebet Ach auf euer Herz, ob ihr dasselbe nicht eben so findet, wie es euch in dem Worte **G**ott vorgemahlet wird ; so werdet ihr nach und nach sagen müssen : Ach ja, ich bin eben so elend beschaffen, wie du, o **H**err, in deinem Worte mich beschreibest ; ich beuge mich darüber, o **H**err ; ich bin ein Sünder durch und durch, erbarme dich mein !

Wir haben nun, Geliebteste, einen Satz aus der Bitte, welche **G**ott an uns thut, vernommen. Wollen wir nun dem, was uns ist angewiesen worden, nachkommen ? Wer folgen wird, der wird anfangen, den grossen **G**ott seiner Bitte zu gewehren, und der wird in seinem Bitten und Flehen von **G**ott auch erhört und gesegnet werden. Das weiß Satan, und gönnet es denen Menschen nicht. Daher wird er auch euch, Geliebteste, in den Weg treten, und euch, an dem Bitten um ein bußfertiges Erkenntniß eures Elendes, auf alle Weise zu hindern suchen. Er wird diesem und jenem einraunen : Ey, was sollt und wilt du darum so ernstlich bitten ? Laß es sachte angehen, es wird sich von selbst schon geben. Wirst du dem zu viel nachgrübeln, so kannst du wohl gar melancholisch werden u. s. w. Ich ermahne euch aber dennoch, kommet dem treulich nach, was ihr aus dem Worte **G**ottes ansetzt gehöret habt, und glaubet sicherlich : Lernet ihr euer Elend nicht recht bußfertig fühlen und herzlich bereuen, so werdet ihr auch **J**esum Christum nicht lebendig erkennen lernen, noch mit **G**ott versöhnet werden. Für melancholische

lantholisch werden fürchtet euch nicht. Göttlich betrübet sollet und werdet ihr werden in die Seeligkeit hinein 2. Cor. 7, 10. Erst Traurigkeit, dann Freude. Erst das bittere, dann das süße. Erst Gefühl der Unseligkeit, dann gläubiger Genuß der Gnade Gottes in Christo Jesu, und aller Seeligkeit.

Kann Satan damit nichts gewinnen, so wird er dem Betenden die begangene Sünden vorrücken. Da wird es dann heißen: Was wilt du beten? Hast du nicht den Großen Gott so grob und vielfältig beleidiget? Meinst du, daß Gott dich hören werde? u. s. w. Antwortet ihr aber getrost: Weil ich ein so großer Sünder bin, eben daher habe ich nöthig, daß ich mit Gott versöhnet werde. Will ich nun mit Gott versöhnet werden, so muß ich ja durchs Gebet suchen. Und das will ich getrost thun, zumal da Gott selber es mir in der Predigt befohlen hat. Er wird mich hören und erhören, als ein barmherziger Gott. Gott will

b) Wir sollen erkennen und fühlen lernen, daß wir, uns aus unserm sündlichen Verderben, und aus seinem deshalb auf uns ruhenden Zorne heraus zu helfen, nicht vermögend sind. Dies müssen wir, Geliebteste, allerdings erkennen, und von allem eignen Vermögen, haben, thun und wirken absehen, wenn uns von Gott an unsern Seelen recht gründlich geholfen werden soll. Hievon aber läßt sich der Mensch nicht so bald überzeugen, weil er in dem innersten Grunde seines Herzens gar stolz gegen Gott ist, und sich selbst zum Gott gemachet hat. Daher stehet man, daß der Mensch, wenn er von seinem Verderben, und wie es mit seiner armen Seele vor Gott durchaus nicht recht stehe, einen lebendigen Blick empfängt, gar zu leicht darauf fällt, daß er ihm bald durch dieses, bald durch jenes, selber helfen will. Er spricht: Ich wills nun auch nicht mehr thun; nimmer thun ist die beste Buße. Ich will nun beten, fasten, Almosen geben, u. s. w. das wird Gott wohl ansehen, und mir gnädig seyn. Und so steckt uns allen der Pharisäer von Natur im Herzen. Aber bedencket doch, Geliebteste, daß uns Gott für geistlich todte Menschen in seinem Worte declariret. Kann denn nun ein Todter wohl etwas wirken. Kann ein geistlich todter Mensch wohl etwas geistlich gutes wirken? Du wilt beten, fasten, Almosen geben; und damit wilt du Gottes Gnade verdienen. Aber bedencke doch, daß dein ganzes Herz durch und durch todt, unrein und mit der Sünde vergiftet ist. Kann denn nun aus deinem todten und unreinen Herzen wohl etwas geistlich lebendiges, reines und Gott wohlgefälliges heraus kommen? Nein, so lange der Grund des Herzens nicht

neugebohren und geistlich lebendig gemacht wird durch den Heiligen Geist, so lange ist alles Thun, Sichten und Erachten des Menschen nur Sünde. Oder kannst du dein todtes und unheiliges Herz wohl lebendig machen, heiligen und neugebären? Ach dieß übersteiget, als eine neue Schöpfung, alle Kräfte aller Creaturen! Gesezt auch, welches aber in Ewigkeit nicht geschehen kann, du könntest dich nun ganz vollkommen, rein und heilig machen, so würde doch dieß nichts weiter seyn, als was du Gott vor die Zeit in und an dir schuldig wärest. Der Zorn Gottes würde nichts destoweniger, wegen deiner vorigen Sünden, über dir bleiben, weil die Gerechtigkeit Gottes keine einige begangene Sünde ungestraft lassen kann. Soll dir nun recht gründlich geholfen werden, so mußt du mit Gott versöhnet, und an Herz, Muth und Sinn gründlich verändert und geheiligt werden. Keines von beyden kannst du thun, es ist auch keine Creatur weder im Himmel noch auf Erden zu finden, die solches in die zu wirken vermögend wäre. Du kannst demnach dir selber nicht helfen, du fangst es auch an, wie du nur immer wollest.

Nehmet dieß Wort mit euch, Geliebteste: Ich kann mir selber nicht helfen! Wollet ihr aber davon, daß ihr euch selber nicht helfen könnet, recht lebendig überzeuget werden, so fasset dieß Wort nicht nur ins Gedächtniß, und gebet demselben nicht nur einen natürlichen Beyfall; sondern bittet Gott, daß er euch, um des HERRN Jesu willen, euer gänzlich Unvermögen in geist- und göttlichen Dingen kräftig zu fühlen gebe. Dann werdet ihr nach und nach mit Wahrheit sagen können: Ja, HERR Jesu, ich kann mir ganz und gar nicht helfen. Erbarme du dich über mich, sey du mein Jesus, mache du mich selig!

Wollen wir nun wohl, Geliebteste, den Grossen Gott dieser seiner Bitte, die er an uns thut, gewehren? Wollen wir uns nun wohl vor dem Throne seiner Gnaden darstellen, und Ihn ansehen, daß er uns unser gänzlich Verderben, und wie wir uns aus demselben nicht helfen können, lebendig wolle zu fühlen geben? Spricht vielleicht jemand: Wie kann ich beten, wie kann ich mich GOTT darstellen, und Ihn um sein Leben bitten, wenn ich in Sünden todt bin, und nichts geistlich gutes thun kann? So mercke man folgendes. Aus dir selber kannst du nicht Gott wohlgefällig beten. Jetzt aber, eben jetzt inspiriret dir Gott, durch sein Wort, eine lebendige Kraft in dein Herz, aus welcher du zu beten, Gott wohlgefällig zu beten, anfangen kannst. Nim demnach das gebührende Wort, und fange an, aus demselben Gott anzurufen; so wirst du erfahren, daß der HERR sein Wort, und die durch dasselbe in dein Herz eingefenck-

te Kraft kenne, und aus Gnaden erhören werde, was du, auf sein Wort und aus demselben bittest. **Gott will**

e) Wir sollen Ihm in seinem Evangelio Recht lassen, d. i. wir sollen im Glauben, mit Demuth und Dank, annehmen, daß er uns 1) aus unerforschlicher Liebe, seinen Eingebornen Sohn zum Erlöser gegeben; daß er 2) alle unsere Sünden auf ihn geleet, und dieselben uns nicht zugerechnet; daß er 3) seinen Sohn, an unsrer Statt, getödtet, uns durch ihn mit ihm selber versöhnet, und uns Vergebung der Sünden, Leben, Heyl und Seeligkeit habe erwerben lassen; daß er 4) nun gegen uns ein erbarmendes Vater-Hertz habe, und uns aus demselben alles dessen, was sein Sohn uns erworben hat, gerne theilhaftig machen wolle. Dieß ist die Haupt-Sache, Geliebteste, welche Gott von uns verlangt, die er auch selbst in unsern Seelen wirket, wenn wir uns in die vorher uns angewiesene Ordnung einleiten lassen. Auf den Glauben, der Jesum Christum mit seinem Verdienste zueverfichtlich und demüthig ergreift und annimt, komt alles an. Dieser Glaube ist Gottes Werk, und zündet er denselben an, durch das Evangelium, in denen zer Schlagenen und zerknirschten Herzen.

Wenn nemlich der Mensch, wie wir gehöret haben, sich durch das Wort des Gesetzes zum lebendigen Gefühl seiner Sünden, und des Zornes Gottes, den er durch dieselbe auf seine Seele gehäuffet hat, bringen läset, und davon sich zugleich überzeuget fühlet, daß er ihm selber nicht helfen könne; so tritt Jesus Christus zu, nimt sich des armen Sünders an, stellet sich ihm in dem Worte des Evangelii vor Augen, und offenbaret sich nach und nach in seiner Seele, durch den Glauben, als das Lamm Gottes, welches, wie der ganzen Welt Sünde überhaupt, also auch seine Sünden ins besondere getragen, und ihn durch Leiden des Todes mit Gott vollkommen versöhnet hat. Da gehen dann wunderbare Bewegungen in dem Herzen des Menschen vor. Der arme Sünder fühlet seine Sünden, den Zorn Gottes über dieselbe, und seine Ohnmacht, sich aus demselben erretten zu können. Der Heilige Geist aber weist ihn auch hin durch das Evangelium, auf den ans Kreuz für ihn erhobeten Heyland. Da heißet es denn in dem Herzen: Du armer Sünder kannst dir nicht helfen; aber siehe, da hänger der, der dir helfen soll das Lamm Gottes, Jesus Christus, der ewige Sohn Gottes, den der Vater für dich zur Sünde gemacher hat, auf daß du in ihm Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit erlangen möchtest.

Ach siehe ihn doch recht an; um deinet willen hänger er da; ergreiffe ihn im Glauben: So hast du in Ihm alles, was dir nöthig ist zur Seligkeit, in Zeit und Ewigkeit. Bey solchen, von dem heiligen Geist in dem innersten des Herzens gewirkten Bewegungen, kann der arme Sünder im Anfange nicht gleich dreiste thun, sondern es gehet in ihm alles gar zitterlich und furchtsam zu. Er siehet Jesum vor sich, auf welchen nun der in dem Herzen angezündete Glaube, sich (pertinacissimo incuitu) mit unverwandtem Anschauen hinrichtet. Das bittere Leiden dieses Grossen Heylandes sehet ihn anfangs in ein inniges Erschröcken über die Schwere seiner Sünden. Liebe, helfet es in ihm, so hat der Sohn Gottes am Creuze sterben müssen um deiner Sünde willen! O was hast du mit deinen Sünden vor Gott verdienet! O was sind die Sünden, welche du mit Lust und Freude vollbracht hast, vor Gott für ein Gräuel! Dieß beuget, zermalmet und zerknirschet nun das ganze Herz des Sünders, indem er nun allererst seine eigne heßliche Gestalt, und den deßhalb über ihn rauchenden Zorn Gottes, in und an dem Secreuzigten Heylande recht lebendig erkennt und empfindet.

Hier aber sehet der heilige Geist sein in dem Herzen angefangenes Werk fort, und ermuntert den Menschen, Jesum nur recht anzuschauen. Da heisset es: Freylich bist du ein ganz verlohrener Sünder. Das siehest du an Jesu, der so jämertlich am Creuze für dich sterben müssen. Aber siehe doch, er ist für dich, dir zu gute, zu deiner Versöhnung mit Gott, zu deinem Leben und zu deiner Seligkeit gestorben. Siehe doch, so groß ist die Liebarmung und Liebe Gottes des Vaters gegen dich armen Sünder gewesen, daß er seinen Sohn, seinen Eingebornen Sohn, für dich zum Sünd-Opfer gemacht hat: Alle deine Sünden hat er dir nicht zugerechnet, auf Ihn aber hat er sie geleger, an ihm hat er sie gestrafet, und dadurch Leben und Seligkeit dir erwerben lassen. Dieß sollt du im Glauben fassen, so ist der ganze Jesus dein. Und das ist der Liebes-Wille des Vaters, daß du durch den Glauben, aus seiner freyen Gnade, und aus dem blutigen Verdienste seines Sohnes, ohne dein eigen Verdienst, ganz umsonst, Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit nehmen, und dich deines Heylandes freuen und eröffnen sollest. Da giebet sich dann der arme Sünder, mit dem in seinem Herzen nach Jesu aufsteigenden sehnlichen Verlangen, ins Gebet vor Gott, und siehet um des Blutes Jesu Christi willen, daß Gott ihm seine Sünden vergeben, und ihn zu Gnaden annehmen wolle. Unter

ter solchem Verlangen, Sehnen, Hungern, Dursten, Bitten und Flehen ergreift endlich der Glaube Jesum Christum in voller Zuversicht, und spricht: Ich bin in mir selber ein armer verlohener Sünder, und habe Gottes Zorn und den ewigen Tod tausend und aber tausendmal verdienet, weiß mir auch, aus mir selber, nicht zu rachen noch zu helfen. Aber ich sehe den Sohn Gottes am Creuze hängen, und Gott läset mir sagen: Er habe diesen seinen Sohn für mich zur Sünde gemachet, mich durch ihn mit ihm selber versöhnet, mir Leben und Seeligkeit erwerben lassen, und befele mir, mein Ja und Amen zu dieser seiner Liebe zu setzen, und mich in Jesu für einen Begnadigten, mit Gott Versöhneten, und folglich von aller Schuld und Strafe der Sünden auf ewig losgesprochenen zu halten. Wolte ich nun solche Gnade nicht annehmen, und Gott in seiner freyen Gnade und Liebe nicht Recht lassen; so könnte mir ja in Ewigkeit nicht geholfen werden. Wohlan, der Erbarmende Gott hat Recht. Ja, Er hat sich über mich erbarmet! Ja, Er hat mir, mir armen verlohrenen Sünder, seinen Sohn zum Heyland gegeben! Ja, Er hat mir meine Sünden nicht zugerechnet, sondern seinen Sohn für mich zur Sünde gemacht! Ja, Er hat durch seinen Sohn mich mit ihm selber versöhnet, und stehet mich nun nicht an, wie ich in mir selber bin, nein, sondern wie Er selber mich in Jesu vor Ihm gemachet hat. Ich bin in Jesu gerecht, rein, unschuldig, und daher los von aller Schuld und Strafe der Sünde auf ewig, ewig. Gott Lob und Dank für solche mir erzeugte überschwängliche Gnade! Gott Lob und Dank, für die Befreyung von der Sünde, vom Zorne, Fluch, Tod, Teufel und Hölle! Gott Lob und Dank für alle Seeligkeit, die nun mein eigen ist in Jesu Christo, aus Gnaden! Gelobet sey Gott, in Zeit und Ewigkeit!

Müssen wir nicht bekennen, Geliebteste, daß eine Seele, die Jesum also ergreift, recht selig vor Gott sey? Wollen wir uns denn wohl auch so selig machen lassen? Und sehet, das ist es, was Gott will, ja warum er uns bittet. Wollen wir nun, nach dem Verlangen und Bitten des Großen Gottes, so selig werden; so haben wir uns in die oben angezeigte Ordnung einzugeben, und so dann den Vater im Himmel um den Glauben an Jesum Christum herzlich und ernstlich anzuruffen. Wird der Glaube von Gott in unserm Herzen angezündet, so ist

uns

uns geholfen. Denn derselbige nimt Jesum, und in Jesu alle Seeligkeit. O wie ruhig, stille und friedlich ist so dann das Herz des begnadigten Sünders vor Gott in Jesu!

Ich warne aber hierbey einen jeden auf das herzlichste, daß er ja nicht zuschwere, und meine, wenn es auf den Glauben ankomme, daß es dann schon lange mit dem seligwerden bey ihm seine Nichtigkeit gehabt habe. Ach wie viele haben sich schon mit einem falschen Glauben, der nichts mehr, als ein eitler Wahn, Traum, Hirngespinnst und leere Einbildung ist, in die Hölle hinein betrogen! So muß es mit uns nicht gehen, Gellebteste! Den Glauben bringen wir nicht mit auf die Welt. Den Glauben können wir uns nicht selber geben. Er ist Gottes Werk, und wird von ihm allein in denen, die über ihre Sünden erschrocken und berrübt sind, angezühlet. Lasset uns daher in die rechte Ordnung eintreten, und Gott um den wahren Glauben demüthig bitten. Bitte Gott, spricht Lutherus, um den Glauben, sonst bleibest du wohl ewig im Unglauben! Gott will,

d) wir sollen nun alle knechtische Furcht vor ihm fahren lassen, ein kindlich, süßes und fröhliches Herz zu Ihm fassen, aus der Liebe, mit welcher er uns geliebet hat, Ihn wieder lieben, und aus solcher Liebe für alles, was Ihm zu wieder ist, uns kindlich hüten. Dieß solget von selbst, Gellebteste, wenn der Mensch, in der Erkännniß seines Elendes, Jesum durch den Glauben ergreiffet, und in Jesu der Gnade Gottes, der Vergebung seiner Sünden und der ewigen Seeligkeit versichert, zugleich auch mit dem Geiste der Kindschafft gesalbet wird. Hat der Mensch vorher, ehe er der Gnade Gottes versichert ward, sich vor Gott knechtisch gefürchtet, und ist er vor ihm, als vor seinem Feinde, wie ehemdem Adam und Eva, geflohen; so hat er nun ein zutrauliches und kindliches Herz zu Ihm, als zu seinen Lieben und mit ihm auf ewig verlobhten Vater. Hat er vorher sich nichts daraus gemacht, Gott mit Sünden dreiste hin zu beleidigen; so hütet er sich nun vor allen Sünden, aus kindlicher Liebe zu Gott, sorgfältig. Was er ehemdem, als ein Feind Gottes, liebete, nemlich die Sünde, das hasset er nun, als ein Freund Gottes, tödtlich. Was er ehemdem hassete, nemlich Gott und sein schönes Bild, das liebet er nun recht herzlich, und begehret gar inniglich, in das schöne Bild Gottes recht verbildet zu werden. Und diese gründliche Veränderung hat die Liebe, Gnade und Barmherzigkeit Gottes, welche der Mensch nun mit Freuden in dem innersten seines Geistes schmecket, in ihm geschaffet. Nun kann er mit demüthiger Dankbarkeit gegen Gott sagen: Gott hat

hat mich durch Jesum mit Ihm selber verfühnet, nicht allein der Erwerbung nach, sondern auch der Zueignung nach. Denn da Er mich zu Jesu gezogen, und mir in Jesu, durch den Glauben, alle meine Sünden vergeben hat, so bin ich versichert, daß Er mit mir nicht zürne, wohl aber mich väterlich liebe, und ewig, ewig lieben werde. Und aus solcher seiner Liebe ist mir nun mein Herz im Leibe gewandelt. O Gott, du Wesentliche Liebe, ich liebe dich auch; ach gieb, daß ich dich recht brünstig und recht beständig liebe! Sind das nicht recht seelige Seelen, Selbteste, die also mit Gott verfühnet sind? Wollen wir uns nicht auch zu solchen seeligen Seelen machen lassen? Und sehet, Gott will es selber thun, und Er bittet uns noch dazu, daß wir uns von ihm so seelig sollen machen lassen. Lasset, spricht er, ach lasset euch doch verfühnen mit Gott!

Könnte der Große Gott sich zu uns, seinen Feinden, wohl tiefer herunter lassen, als er thut? Er hat die Verfühnung zwischen uns und Ihm selber gestiftet durch seinem Eingebornen Sohn; Er trägt uns, die er ewig verdammen könnte, die Verfühnung an; ja er bittet uns, daß wir solche annehmen, und uns zu sein'n Freunden sollen machen lassen! Könnte Er wohl etwas begehren, das uns nützlicher und seeliger seyn könnte? Wahelich, wenn wir seine begnadigte Freunde in Christo werden, so ist uns ewig gerathen. Bleiben wir aber seine Feinde, und also unter seinem Zorne liegen; ach wie wird es doch in der Ewigkeit um uns stehen? Wollen wir denn nun die von Ihm gestiftete Verfühnung, in der uns angewiesenen Ordnung, annehmen?

Die Liebe Christi dringet mich, daß ich mit euch, Selbteste, hievon noch eügentlicher reden muß. Und so rede ich denn zuvörderst diejenige unter euch an, welche bis her in muthwilligen Sünden dahin gegangen, und sich, in ihrem fleischlichen und rohen Sinne, als Feinde Gottes betragen haben. Ihr Armen, ach was habt ihr doch gethan, und wie so gar übel habt ihr doch euren unsterblichen Seelen gerathen! Ihr habt entweder in offenbaren Sünden gelebet, und mit einem rohen Wesen auch euren Nächsten geärgert; oder ihr habt im Verborgenen gesündigt, und euch damit gerühmet, daß es niemand wisse, und es werde nicht auskommen. Ist das erste, ach so bedencket doch, daß ihr nicht allein eure eigene, sondern auch die Seelen eures Nächsten ermordet habet. Ach wie würde euch seyn, wenn euch das erschrockliche Wehe, welches der Heyland denen drohet, welche andere ärgern, derelinst treffen sollte? Ist das letztere, habt ihr nemlich im verborgenen gesündigt, und euch getröset, daß es nicht auskommen werde; wie? meinet ihr denn, daß der Allgegenwärtige Gott in euren Winkeln nicht bey euch ge-

wesen sey? Wenn du sündigen wilt, hat ein Heide gesprochen, so suche dir einen Ort, da dich Gott nicht siehet. Meinest ihr etwa, einen solchen Ort gefunden zu haben? Meinest ihr nicht, daß er auch das verborgenste eures Herzens durchschaue? Er wird dereinst ans Licht ziehen, was im Finstern verborgen ist, und den Rath der Herzen offenbaren. Er wird euch richten nach allen euren Gedanken, Worten und Werken. Nun gedencket zurück an euer ganzes Leben. Was wird nun das für ein Gerichte seyn, wenn der Herr, der heilige Gott, euer ganzes Leben mit Gerechtigkeit, ohne alle Gnade und Barmherzigkeit richten wird? Wollt ihrs darauf lassen ankommen? Oder wollt ihr bey Zeiten Gnade suchen?

Wohlan, ich verkündige allen denen, welche in offenbaren oder heimlichen Sünden gelebet haben, in dem Namen des Grossen und Lebendigen Gottes, Gnade, Gottes Gnade, ewige Gnade; Vergebung aller Sünden, keine einigte ausgenommen; Vergebung aller Sünden, keine einigte ausgenommen. Ja, ich bitte in dem Namen des Grossen und Lebendigen Gottes, einen jeden groben Sünder: Laß dich doch, ach laß dich doch verzeihen mit dem Gott, der seinen Sohn für dich in den Tod gegeben, und dir dadurch Vergebung der Sünden, Leben und Seeligkeit hat erwerben lassen, auch willig und bereit ist, das alles, was sein Sohn dir erworben hat, ja sich selbst ganz und gar dir zu schencken.

Ach wie ist euch bey dieser Bitte, die ihr bisher Welt und Sünde geliebet habt? Habt ihr nicht manch sündliches Vergnügen euch in der Welt gemacht? Wo ist aber das Vergnügen? Ist es nicht also verrauchet, als hättet ihr es nie gehabt? Ist es nicht dahin gefahren, wie ein Wort, wie ein Schall in der Luft dahin fährt, den man nicht kann wieder kriegen? Ach wollt ihr denn eure arme Seelen mit solchem Dunst weiter betrügen? Lebtet ihr tausend Jahr in allen sündlichen Lüsten; würdet ihr wohl an dem Ende derselben davon mehr haben, als ihr jetzt von denen bereits dahin gefahrenen in und an euch findet? Aber was würde sodann nicht für ein erschreckliches Gerichte in der verdammten Ewigkeit euch verschlingen? Ach wollt ihr denn um einer kurzen und schändlichen Lust willen euch die unerträgliche ewige Verdammnis auf den Hals laden? Ach wollt ihr denn, um einer kurzen schändlichen Lust willen, Gottes Gnade, Leben, Heyl und die ewige Seeligkeit verschertzen? Würdet ihr nicht, wo ihr solches thätet, an euch selber einen ewigen Abscheu haben, und von einer Ewigkeit in die andere, euch als ihwichte Gottes Feinde, versuchen müssen?

Ich glaube, ihr Lieben, ihr seyd überzeuget, daß ihr wohlthun werdet, wenn ihr nun der Sünde gute Nacht, der Liebreichen Bitte des Grossen Gottes aber Raum gebet. Ist es nicht an dem? Entschliesset ihr euch nicht dazu? Ach, wen siehet doch das Auge des Liebreichen Heylandes anseht, als einen, der sich entschliesset: Ja, ich will mich von der Sünde zu Gott bekehren lassen; ja, ich will mich verfühnen lassen mit Gott! Ach, daß es alle diejenige wären, die bisher von Gott ferne blieben sind! Ach daß kein einiger nun einen Augenblick weiter in dem Betrage der Sünde beharrte! Wohlan, wer sich nun will mit Gott verfühnen lassen, der folge der ihm oben miligetheilten Anweisung. Nur hinein, ins Gebet, ihr Lieben! Bittet Gott in dem Namen des Herrn Jesu, daß er euch eure Sünden, und eure Ohnmacht, euch aus denselben heraus zu helfen, recht lebendig wolle zu erkennen geben. Bittet Gott in dem Namen Jesu Christi, daß er euch den Glauben an euren Heyland schencke. Leset dabei das Wort des Herrn fleißig unter herzlichem Gebet; entferneth euch von euren alten Sünden Wegen, durch die Gnade, die euch euer Heyland mittheilen wird; überlasset euch der Bearbeitung dieses eures Mitleidigen Seeligmachers: so werdet ihr nach und nach erfahren, wie wohl denen sey, die sich mit Gott verfühnen lassen, oder die von ihm durch Jesum Christum gestiftete Verfühnung gläubig annehmen. Ist es nicht an dem, daß ihr bisher, wenn Gott in eurem Gewissen, wie es denn gewiß geschehen ist, bisweilen über eure Sünden gedonert, und euch mit der ewigen Verdammniß gedrohet hat, mit Furcht, Angst und Schrecken plößlich seyd befallen worden? Ist es nicht an dem, daß euch vor dem Tode und vor dem Gerichte, wenn ihr daran seyd erinnert worden, recht gegrauet hat? Ist aber nicht das ein jämmerliches und recht melancholisches Leben, wenn man sich für das, dessen man sich doch alle Augenblick zu versehen hat, so häßlich fürchten muß, und nicht anders, als mit Zittern und Entsetzen daran gedencen kann? So aber, so soll es nun nicht mehr seyn, wenn ihr der Bitte Gottes an euch Raum gebet. Ihr sollet der Gnade Gottes, der Vergebung eurer Sünden, und der ewigen, ewigen, ewigen Seeligkeit in dem Blute Jesu Christi versichert werden, und euren lieben Vater im Himmel, wenn ihr nun in dem Blute eures Erlösers von Sünden gewaschen, und mit dem Geiste der Kindschafft seyd gesalbet worden, ein fröhliches Hallelujah! anstimmen können. O wie wohl, wie lufftig, wie vergnügt wird euch dann seyn!

Ihr Lieben, ihr höret mir so aufmerksam zu; ihr sehet auch wohl, daß mich nach eurer Seeligkeit recht innig verlanger. Ach wie muß denen Jesum Christum nicht

nicht darnach verlangen ! Wollet ihr Ihn denn nun eure Herzen durch dieß Wort, durch diese liebreiche Lockungen, erobern lassen ? Wollet ihr euch nun verschönnen lassen mit Gott ? Ach, ich sehe euch umher so verlangend an. Ach ich wolte nicht gerne ohne Seegen aus dieser Lieben Stadt wieder an meinen Ort reisen. Ach, wer giebet denn nun in diesem Augenblick den Herrn Jesu sein Ja-Wort ? Ach wollet ihr nun, ach wilt du, wilt du, wilt du, ach wollet ihr nun alle des Herrn Jesu eigen werden ? Herr Jesu, die Seelen sind dein, gewinne sie dir ! Amen !

Sind nicht manche gegenwärtig, die da meinen, von ihrer Jugend an gute Christen gewesen zu seyn ? Sind nicht manche gegenwärtig, die bisher an ihrer Seeligkeit nicht den geringsten Zweifel gehabt, sondern vielmehr sich derselben auf das gewisste versichert gehalten ? Vielleicht finden sich solche Seelen alhier. Ich bitte euch, die ihr so seyd, saget mir doch den Grund, aus welchem ihr eurer Seeligkeit gewis zu seyn vermeinet. Ihr sprecht vielleicht : Gott ist barmherzig, drum wird er mich wohl selig machen. Habt ihr noch einen andern Grund ? Ihr werdet vielleicht antworten : Ich bete, lese und singe ; Ich bin kein Hurer, Ehebrecher, Dieb, Mörder, Säuffer, Spieler u. s. w. ich thue auch manches gutes Werck, ich gehe zur Kirche, zum heiligen Abendmahl, und gebe, so viel ich kann den Armen u. s. w. So gilt euch wohl die Bitte nicht, welche Gott anjekt an die Sünder thut : Lasset euch verschönnen mit Gott ! Ihr antwortet vielleicht : Ich versichere, daß ich nie ein Feind Gottes gewesen, sondern mich gegen Gott und meinen Nächsten allezeit so verhalten, daß, wenn es alle Leuthe so machten, es in der Welt gar anders stehen sollte.

Glaubet mir, ihr Lieben, mit euren Seelen stehet es sehr gefährlich. Ihr seyd in eben dem Zustande, in welchem sich der Pharisäer, in dem heutigen Evangelio, befand. Bedencket doch, ihr seyd Fleisch vom Fleisch gebohren. Ist dem nicht also ? So seyd ihr ja fleischlich gesinnet. Fleischlich gesinnet seyn aber ist eine Feindschaft wieder Gott, nach dem klaren Worte Gottes Rom. 8, 7. Oder künnet ihr euch getrauen, vor dem lebendigen Gott mit Freudigkeit zu sagen : Herr, du hast mich durch deinen Geist neu gebohren, und durch solche Geburt von oben herab mich zu einem neuen Menschen gemacht an Herz, Muth, Sinn und allen Kräften ? Ach das habt ihr bisher nicht gesucht, weil ihrs nicht nöthig zu haben vermeinet. So seyd ihr ja noch unverändert an Herz, Muth Sinn und allen Kräften. Ach was muß denn nicht für ein Sünden Gräuel in euren Herzen verborgen liegen, ob ihr ihn gleich bisher nicht eingesehen habt. Ich bitte euch deshalb, gebet von nun an Acht auf daselbe, so werdet ihr inne werden, daß in demselben Mord, Ehebruch, Hurerey, Ungerechtigkeith, Gott

tesla

Verfästerung u. s. w. nach den Worten des Heylandes, verborgen liege, und nicht allein sich in demselben rege, sondern auch zu Zeiten in Worten, und Wercken, ob sie auch gleich so gar grob nicht wären, hervor brechen.

Soll euch gerathen werden, so müßet ihr 1) Gottes Wort fleißig lesen, und Gott, der euch ja besser kennet, als ihr selber, in allem, was er von dem Verderben eures Herzens bezeuget, Recht lassen. Ihr müßet 2) Gott anrufen, daß Er eure Augen aufthue, euer Verderben einzusehen. Ihr müßet 3) auf euer Herz, und auf das, was aus demselben aufsteiget und darinnen vorgehet, merken. Ihr müßet 4) Jesum Christum, wie er um euert willen sich am Creuze zu Tode blutet, fleißig beschauen. Ihr Lieben, wäret ihr nicht recht unseelige Menschen, wie hätte dann der Sohn Gottes, um euert willen, ein so schmäliges Leiden übernehmen dürfen, wenn euch geholfen werden sollte? Werdet ihr Gottes Wort unter herzlichem Gebet, fleißig lesen, auf euer Herz acht geben, und das Leiden Jesu Christi betrachten; so wird nach und nach die Meinung von eurem guten Herzen und gutem Christenthum wegfallen, ihr werdet inne werden, daß ihr durch und durch verderbet und daher Kinder des Zornes und des Todes seyd, und in der Ordnung werdet ihr anfangen mit dem Böhner zu bitten: Ach Gott, sey mir armen Sünder gnädig! Da wird euch sodann das Wort von der Verfühnung gar anders schmecken, als jetzt; ihr werdet Gott im Himmel dancken, daß Er sich euer erbarmet, und euch mit Ihm selber durch Jesum verfühnet hat; ihr werdet, als arme dürstige Sünder, solche von Gott selbst gestiftete Verfühnung gerne annehmen, und also werdet ihr aus bloffen Mund, Christen wahre Christen, aus Kindern des Zornes und des Todes Begnadigte in Jesu und Kinder des Lebendigen Gottes werden. Dann wird euren Seelen geholfen seyn, und ihr werdet eure Seeligkeit auf einen Grunde, der nicht wancket, bauen können. Gott gebe, daß alle, denen dieß Wort nöthig ist, demselben gehorsam werden mögen!

Nun wende ich mich zu denen, welche unter uns in der Buß- und Arbeit stehen, und mit Wahrheitt sagen können, daß sie ihr Verderben fühlen, und überzeuget sind, daß sie Gottes Zorn und Ungnade, den zeitlichen Tod und die ewige Verdammniß verdienen haben; die deshalb in ihnen unruhig, beklemmt und furchtsam sind, und die Krafft des Wortes: Verlohren werden! Verlohren werden! zum Hoffern mit Nachdruck in ihrem Herzen empfinden. Euch, ihr Lieben, bittet Gott durch mich: Lasset, ach lasset euch doch verfühnen mit Gott! Ihr habt gehöret werdet auch davon bald mehr vernehmen, daß Gott alle eure Sünden auf seinen Sohn gelegt, sie an ihm gestraffet, und euch durch sein bitteres Leiden und Sterben mit Ihm selber verfühnet habe. Ihr habt gehöret, daß Gott nichts mehr verlange, als ihr sollet diese seine euch erzeigete Lieben annehmen, euch der von Ihm

selber gestifteten Veröhnung trösten, und in Jesu ein kindliches Herz zu Ihm fassen. Thut ihr das, so ist der ganze Jesus euer, und ihr habt in Jesu Vergebung aller eurer Sünden, Gottes Gnade, Leben, Heyl und Seeligkeit, umsonst, ohne all euer Verdienst und Würdigkeit, aus freyer und unergründlicher Erbarmung Gottes. Wollet ihr nun dieses liebevolle Verlangen Gottes erfüllen? Wollet ihr Gott Recht lassen? Wollet ihr euch für solche, die der Vater durch seinen Sohn mit Ihm selber veröhnet hat, halten? Wollet ihr nun, auf die theure werthe Wort, dem Vater im Himmel zutrauen, daß er mit euch in Ewigkeit nicht zähnen, sondern euer in Jesu mit euch auf ewig veröhnter lieber Vater seyn wolle?

Vielleicht spricht mancher: Wie gerne wolte ich das glauben, wenn ich nur könnte? Antw. Warum kannst du denn nicht? Was hindert dich denn an solchem Glauben? Wohlan, ich will fragen, und ihr, die ihr eure Sünden sühet, denenselben aber von Herzen absagen, und an Jesum gerne glauben wollet, möget, mit einem aufmerckamen und stillem Gemüthe, dem Herrn selber auf solche Fragen antworten. Ist es wahr, daß Gott euch in allen euren Sünden von Ewigkeit her gesehen? Ist es wahr, daß er sich eurer, von Ewigkeit her, in allen euren Sünden, hat jammern lassen? Ist es wahr, daß er alle eure Sünden auf seinen Sohn geleet, euch aber dieselbe nicht zugerechnet hat? Können ihr dieß läugnen, da es Gott so deutlich in seinem Wort bejahet? Ist es wahr, daß Gott der Vater alle eure Sünden an seinem Sohne gestraffet hat? Ist es wahr, daß Gott der Vater das Leiden seines Sohnes zur Genugthuung für die Sünden der ganzen Welt angenommen hat? Ist es wahr, daß Gott also die ganze Welt, folglich auch euch, durch Jesum, mit Ihm selber veröhnet hat? Sind denn nun alle eure Sünden gebüffet? Seyd ihr nun mit Gott veröhnet? Ich weiß, daß ihr alle diese Fragen mit einem gewissen Ja! beantwortet. Ihr könnet auch nicht anders, wenn ihr nicht dem Grossen Gott in seinem Worte dreiste widersprechen wollet. Ich frage dann weiter: Ist es nicht also, daß Gott will, ihr sollet dieß alles, was ihr jetzt bejahet habt, euch gläubig zueignen, und also das Leben haben, in dem Namen Christi? Da du nun dieß auch bejahen mußt, so bitte ich dich, steh dabei stille, und frage dich: Was hindert mich denn, daß ich dieß alles nicht gläubig annehme, und mich in Jesu für einen Begnadigten und mit Gott Veröhneten halte? Wirst du den Grund deines Herzens recht durchsuchen, so wirst du vielleicht finden, daß du gerne selber zu deiner Seeligkeit etwas beytragen, und nicht alles ganz allein auf die freye Gnade Gottes, und auf das vollgültige Verdienst Jesu Christi wilt ankommen lassen. Da siehe dich aber vor deinem eignen Herzen wohl für, und wolle dich ja nicht dem Herrn Jesu, als einen Neben-Heyland, und dein eigenes Wirken der Gnade Gottes, als

als einen Neben-Helfer an die Seite setzen. Hänge dich vielmehr lediglich an das Wort: **Gott hat mich durch Jesum mit Ihm selber versöhnet!** **Gott will, ich soll das im einfältigen Glauben fassen, und also, ohne mein Wircken, aus seiner freyen Gnade, in Jesu das Leben haben!** Dieß Wort bringe vor deinem Vater im Himmel, darüber rede mit Ihm im Gebet, und laß nicht nach, bis er dir die Gnade giebt, dich in Jesu einem Begnadigten und mit Gott Versöhnten nennen zu können mit Freudigkeit und Wahrheit. Wie wohl wird dir dann werden, wenn du bloß an dem Worte, und in dem Worte an Jesu und an der Gnade Gottes hängest, und sagen kannst: **Nun, nun Gott Lob! habe ich erlangt, was ich gesucht habe. Ich bin mit Gott versöhnet. Gott ist mein Gnädiger Vater. Ich habe in Jesu vor Ihm Vergebung der Sünden, Friede, Freude, Leben, Heyl und Seligkeit.** Nun sehe ich den Himmel frölich an, und nenne den herrlichen Schöpfer aller Creaturen meinen lieben Vater, und mich sein liebes Kind aus Gnaden. Nun sehe ich dem Tode, dem Gerichte und der Ewigkeit frölich entgegen, weil Sterben mir ein Gewinn, die Ewigkeit meine Heimath, und der Tag des Gerichts, der Tag meiner völligen Erlösung seyn wird. Da wird dir dein Herz leben in Jesu, der um deiner willen todt war, nun aber um deiner willen lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Es ersetzet hiebey wohl mancher in ihm selber, und gedencket: **Ach Gott, ich fühle mein Elend, ich will gerne allen Sünden von Herzen absterben, ich will gerne umsonst, aus deiner Gnade und aus dem blutigsten Verdienste meines Heylandes Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit, als ein armer Bettler, durch den Glauben nehmen, ich bitte auch, wie du es selber weißest, du wollest mir aus Gnaden geben, daß ich mich meines Heylandes mit Freudigkeit rühmen könne; ich bleibe aber nichts desto weniger beängstigter, ohne dauerhaften Trost und Frieden. Ach wenn ich so stürbe, wie würde es doch meiner armen Seele ergehen?** Antw. 1) ein weiser Mensch fänget nichts an, was er nicht vollführen will. Hat nun Gott, die Liebe und Weisheit selber, sein Werck in dir angefangen, so wird er dasselbe in dir gewiß vollführen, und dich nicht vor der Zeit aus der Zeit in die Ewigkeit versetzen. 2) Du bist in diesem deinen Zustande, da du allen Sünden von Herzen ablägest, und in Jesu allein Gnade und Vergebung von Gott suchest wahrhaftig selig. Du glaubest in Jesum hinein; du hungerst und durstest nach Jesu, und der in Ihm dir von Gott vorgehaltenen Gerechtigkeit.

Es

So gilt dich denn auch das Wort des Herrn Jesu: Alle, die in Ihn hinein glauben, sollen nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben Joh. 3, 14. 16. 17. 18. Seelig sind, die da hungert und durstet nach der Gerechtigkeit, denn sie sollen satt werden. Matth. 5, 6. Mit diesem Worte stille dein beängstetes Herz. Des Glaubens Wahrheit ist da; des Glaubens Freudigkeit wird dir der treue Heyland auch geben. Fahre fort, ihn darum demüthig und in Gelassenheit zu bitten. Komm nur einmal nach dem andern vor ihm, und sprich: Herr Jesu, erbarme dich über mich, durchschreibe mein Sünden-Register mit deinem Gottes-Bluthe, und schenke mir durch deinen Geist die Versicherung in mein Herz, daß mir meine Sünden vergeben sind, und ich bey Gott in Gnaden sey, damit ich mich deiner, als meines Heylandes recht erfreuen, und dich mit fröhlichem Munde loben könne! Solltest du aber sterben, so halte dich an dem Worte, und fahre damit gerost in die Ewigkeit hinein. Wo wirst du aber hinfahren? Antw. Wo sonst wohl hin, als zu Gott und deinem Heylande, auf dessen Wort du dich bauest. So spricht Christus: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort höret, und gläubet dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben, und kommt nicht in das Gerichte, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurch gedungen Joh. 5, 24.

Sind Seelen gegenwärtig, welche Gnade gehabt, dieselbe aber von neuem verlassen, die Welt lieb gewonnen, und zweymal erstorbene Bäume worden sind; so sind solche allerdings in einem höchst betrübten und gefährlichen Zustande. Nichts desto weniger aber tritt Gott auch ihnen mit dieser Bitte an ihr Herz: Lasset euch verzeihen mit Gott! Denn wie Jesus Christus alle Sünden aller Menschen gebüßet hat, so hat er auch alle ihre Sünden, und insonderheit ihren schändlichen Rückfall gebüßet. Er will demnach, daß auch sie sich von neuem zu Ihm wenden, und in seinem Blute Gnade suchen sollen. Ach thut das, ihr Armen, so wird euch Jesus von neuem annehmen.

Wie ist aber euch, ihr Bagnadigte des Herrn, bey dieser Bitte zu Muth? Ach, ich weiß, ihr beuget euch mit mir, und preiset den Vater aller Gnaden und Barmherzigkeit hoch über seine, allen unsern Begriff übersteigende, Menschen-Liebe. Er hat uns mit Ihm selber durch Jesum Christum verzeihet. Er hat uns dieser Verzeihung theilhaftig gemacht, durch den Glauben, den Er in uns gewircket hat. Wir nennen Ihn unsern Lieben Vater, und Er nennet uns seine Liebe Kinder. Unsere an uns noch übrige Schwachheiten verdammen uns nicht,

da

da wir in Christo Jesu sind, und nicht nach dem Fleische wandeln, sondern nach dem Geist. Sind wir nicht selig, da wir in Jesu sind, und in Ihm zu dem Troste der Gnaden allezeit kindlich hinzutreten, auch der Ewigkeit getroßt entgegen sehen können? Gelobet sey für solche Gnade sein heiliger Name!

Das sey denn nun unser Leben: Wir sind von Gott, durch Christum mit Ihm selber versöhnet! Solcher Gnade wollen wir uns immer besser annehmen, und sie mit einem immer völligeren Glauben zu fassen suchen; wie denn Paulus die Corinthier, welche bereits in Jesu Gnade vor Gott funden hatten, und mit denselben auch uns, in unserm Texte, dazu ermahnet. Für solche Gnade wollen wir Ihm danken, Ihn lieben, und vor seinem Angesichte, als seine Vergnadigte Kinder wandeln. Amen; Lieber Vater, schenke uns dazu Gnade! Amen!

Anderer Theil.

SIr haben nun noch mit wenigen die Ursachen, warum wir den Grossen Gott seiner Bitte gewehren sollen, zu betrachten. Ich sage, mit wenigen, weil selbige, ihrer Kraft nach, bereits mit angeführet worden.

Die erste Ursach ist diese: Gott hat uns durch Jesum Christum mit Ihm selber versöhnet. Das will er nun nicht umsonst gethan haben, sondern er will, daß wir seine Liebe, zu unserer Seeligkeit, im Glauben annehmen sollen; darum bittet er uns: Lasset euch versöhnen mit Gott! Paulus hält uns diese erste Ursach v. 19. in folgenden Worten vor: Gott war in Christo, und versöhnete die Welt mit Ihm selber, und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu. Und v. 21. Gott hat den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht. Worte von göttlichen Tiefen!

Gott, der Drey Einige Gott, hat uns mit Ihm selber versöhnet. Gott der Vater gab uns seinen Eingebornen Sohn zum Erlöser, und wirkete in und mit Christo zu unserer Versöhnung kräftig. Mit dem Heiligen Geiste war Jesus, nach seiner menschlichen Natur, ohne Maas gesalbet, zu dem grossen Wercke der Erlösung. Der Sohn Gottes aber, Jesus Christus, als wahrer Gott und Mensch in einer Person, ist es eigentlich, der das grosse Werck der Erlösung ausgeführet, der für uns am Creuz gestorben, von den Todten wieder auferstanden, sich zur Rechten Gottes gesetzt, und uns dadurch mit Gott vollkommen ausgesöhnet hat. Gottes des Vaters gedendet Paulus hier ins besondere, als des Versöhnenden, indem Er, aus unerforschlicher Liebe gegen uns arme Menschen, wie das Wasser Geld verordnet, also auch, als gütig und vollkom-

men wichtig angenommen hat. So hat uns denn der Vater durch seinen Sohn, in der Mitwirkung des Heiligen Geistes mit Ihm selber versöhnet, und machet uns der Versöhnung wirklich theilhaftig, so wir uns durch den Heil. Geist zum Glauben an Jesum Christum bringen lassen. Ach schauet doch hier, ihr gläubige Kinder Gottes, das Geheimniß Gottes und Christi! Ach beschauet doch, mit demüthiger Anbetung und Bewunderung die Klarheit Gottes in dem Angesichte Jesu Christi! Herr, öfne uns die Augen, daß wir sehen!

Wen hat denn Gott in Christo mit Ihm selber versöhnet? Antw. die Welt, d. i. alle, alle Menschen, keinen einigen ausgenommen v. 19. 14. O ein süßes Wort! Wer kann sich hier ausschließen? Paulus, oder vielmehr Gott durch ihn, nennet die Welt Gottlose, Sünder, Gottes Feinde Rom. 7, 6-10. Ich frage euch alle: Nennet uns Gott hier nicht recht mit unserm Namen? Ja, er nennet uns, wenn ich so reden darf, damit namentlicher, als wenn er uns bey dem Namen ruffte, mit welchem wir in der Welt genennet, und von andern Menschen unterschieden werden. Er nennet uns nach der innersten Bestenheit unserer Herzen. Und da kan ja ein jeder auf das gewisseste versichert seyn, daß auch er ins besondere gemeinet sey. Ach so fasse ich denn einen jeden ins besondere als bey der Hand, und bringe ihm diese süßliche Bottschaft: Dich, dich, du armer Sünder, dich hat Gott also geliebet, daß er dich mit Ihm selber versöhnet hat!

Was hat Gott gethan? Antw. Er hat uns mit Ihm selber versöhnet, durch Jesum Christum. Er hat uns unsere Sünden nicht zugechnet. Er hat den, der von keiner Sünde wuste, für uns zur Sünde gemacht v. 18. 19. 21. Lasset uns diese süße Worte nach einander, doch kürzlich, ansehen.

Gott hat uns mit ihm selber versöhnet. Diese Worte zeigen uns die Gestalt Gottes des Vaters. Ist er etwa ein neidischer Saturnus, der seine eigne Kinder frisset? Will er etwa die mehresten Menschen schlechtthin verdammen, und nur die allerwenigsten selig machen? Hat er etwa seinen Sohn nur für die wenigsten in den Tod gegeben? Antw. Wer das Herz Gottes kennet, und seinem Worte glaubet, der wird solche Fragen nicht einmal einer Antwort werth achten. So ist Gott nicht gestalter, so ist er nicht gefinnet. Er ist ein die Welt mit Ihm selber versöhnender Gott. Das ist seine wahre Gestalt. Das ist sein Herz. Er versöhnete die Welt. Wie dann? Hat er etwa die Sünden der Welt nicht geachtet, sondern sie, ohne Genugthuung, der Welt vergeben? Antw. Gott ist ein Heiliger und Gerechter Gott, und kann, unverletzt seiner Gerechtigkeit, keine einige Sünde, ohne Genugthuung, vergeben; wie die ganze heilige Schrift deutlich bezeuget. Hat er etwa den gegen ihn so feindseligen Willen der Welt geändert,

ändert, durch die Ausgießung seiner Liebe in die Herzen derer, die zur Welt gehören? Antw. auch das nicht. Da Gott seinen Sohn in der Ewigkeit uns zum Versöhner bestimmte, da war noch kein Mensch; und da er seinen Sohn am Kreuz für uns schlachtete, war er mit einer ganz andern Sache beschäftigt, als seine Liebe in die Herzen der Welt auszugießen. Es mußte was vorher gehen, ehe dieß geschehen konnte. Gottes Gnade und Liebe mußte uns zuvor erworben werden, ehe sie uns konnte mitgetheilt werden. Und das bewirkete Gott, da er uns mit Ihm selber versöhnete. Wie versöhnete er aber uns mit Ihm selber? Fasset es kürzlich also. 1) Er sah uns von Ewigkeit her in unserm Jammer und Elende. 2) Er erbarmete sich unser, und beschloß, aus erbarmender Liebe, uns aus unserm Jammer zu erretten. 3) Er bestimmte uns seinen Eingebornen Sohn zum Erlöser. Zu demselben sprach er gleichsam: Mein Sohn, es jammert mich der armen Menschen. Du sollst in der Zeit ihr Bruder werden. Alle ihre Sünden will ich auf dich legen. Du sollst meiner Gerechtigkeit ein Genügen leisten, sie durch Leiden des Todes mit mir versöhnen, und ihnen meine Gnade, Leben und Seeligkeit von neuem erwerben. Der Sohn sprach: Deinen Willen, mein Vater, thue ich gerne, und dein Befehl, dein Liebess Gebot, die Menschen zu erlösen, habe ich in meinem Herzen, d. i. ich habe meines Herzens Lust und Freude daran. Man lese hiervon Ps. 40, 6-9. und Hebr. 10, 4-7. Hier stehe stille, o Sünder, bewundere und bete an die Welfse Liebe, und die liebende Weisheit, die in dem Herzen des Vaters und des Sohnes gegen dich, von Ewigkeit her, gegliet hat.

Der Vater ließ 4) in der Fülle der Zeit, seinen Eingebornen Sohn Mensch werden. Nun sollte er, als das von Ewigkeit her ersene Lamm Gottes, die ganze Welt mit Gott versöhnen. So stand demnach dieser Mensch gewordene Sohn Gottes, und die Welt, vor Gott dem Vater in seinem Gerichte. Was that da Gott der Vater? Antwort:

Er rechnete 5) der Welt ihre Sünden nicht zu. Das ist: Auf der Welt lagen alle Sünden. Die Welt aber konnte keine einige, geschweige denn alle Sünden büßen, folglich hätte die ganze Welt verlohren gehen müssen. Das jammerte Gott. Daher nahm er alle Sünden aller Menschen von ihnen hinweg, und declarirte, daß er von keinen einigen Menschen einige Genugthuung fordern, sondern sich mit seiner Gerechtigkeit an dem halten wolte, der in seinem ewigen Liebes-Rathe, mit gutem und freyem Willen, sich für die Menschen verbürgt hatte. Dieser war nun sein Eingebornener Mensch gewordener Sohn. Diesem rechnete er 6) die Sünden der ganzen Welt zu, als seine eigne. Er machte ihn zur Sünde für die Welt v. 21, d. i. Auf Ihn legte er die Sünden der ganzen

Welt, wie ehemals der Hohenpriester die Sünden des ganzen Volcks auf den Ver-
 söhn-Bock bekannte und legte. Da stand nun der Sohn Gottes, das Lamm Gottes,
 auf welches Gott alle unsere Sünden geworfen hatte, und trug die Sünden
 der ganzen Welt. Auf der ganzen Welt lag nicht eine einzige Sünde mehr, also
 daß Gott für dieselbe von ihr eine Genugthuung hätte fordern wollen.
 Nein; Jesus hatte alle Sünden auf sich. Er trug sie. Er ward nun angesehen, als
 der einige Sünder. Er stand vor Gott, als der einige Mörder, Dieb, Ungerech-
 te, Hurer, Ehebrecher, Gotteslästerer, Meinelidige u. s. w. als der einige Feind
 Gottes. Nicht, als hätte er diese Sünden wirklich begangen. Nein; Er wußte
 von keiner einzigen eignen Sünde. Er hatte sich aber alle Sünden aller Men-
 schen gerichtlich lassen zurechnen, und sich verbürgert, sie alle zu bezahlen. Und so wa-
 ren alle Sünden aller Menschen seine Sünden. Er war der Sünder; der et-
 lige Sünder. So sahe ihn Gott an in seinen Gerichte. Was that nun Gott
 mit ihm? Antw. Was seine Gerechtigkeit erforderte. Nämlich er forderte 7)
 von ihm, was wir verschuldet hatten. Er hielt ihn an, unsere Schulden,
 die er auf sich genommen hatte, für uns, an unsrer Statt, zu bezahlen. Der Sohn
 Gottes konnte sie bezahlen, er bezahlte sie auch wirklich. Er konnte sie bezah-
 len, denn er war wahrer Gott und Mensch in einer Person. Er konnte das ganze
 Gesetz ganz vollkommen erfüllen mit einem Gehorsam von unendlichem Ge-
 wichte. Er konnte sein Gottes-Blut, das Blut von unendlichem Ge-
 wichte, in dem Gerichte Gottes, zu unsrer Versöhnung niederlegen, und damit alle
 unsere Schulden tilgen. Er that es auch wirklich. Er erfüllte das Gesetz,
 mit einem Gehorsam von unendlichem Gewichte, an unsrer Statt, mehr als voll-
 kommen. Er trug den ganzen Zorn Gottes, und den ganzen Fluch des Gesetzes.
 Er vergoß sein allertheuerstes Blut, und legte sein Leben in dem Gerichte Gottes,
 zu unsrer Versöhnung, für uns, an unsrer Statt, vor Gott nieder. Da
 waren nun, der Erwerbung nach, alle Sünden der ganzen Welt getilget; der
 Zorn Gottes war gestillet, und die Gerechtigkeit Gottes vollkommen mit der
 Welt ausgesöhnet. Dieß bestätigte Gott, da er unsern Bürgen, seinen Sohn,
 von den Todten auferweckte. Wäre die Bezahlung nicht vollgültig gewesen, er
 hätte unsern Bürgen nicht losgelassen. Nun aber hat er ihn losgelassen, darum ist
 die ganze Welt, der Erwerbung nach, vor Gott angesehen, als habe sie ihn
 völlig, überflüssig und überwichtig bezahlt und befriediget. An ihr hat Er nun mit
 aller seiner Gerechtigkeit keine weitere Zahlung zu fordern, will es auch in Ewigkeit
 nicht thun. Denn so einer für alle gestorben ist, so sind sie alle gestorben
 v. 14. So einer für alle bezahlet hat, so haben sie alle bezahlet.

Und

Und so ist der gangen Welt der Weg zur Gnade Gottes, zum Leben und Seeligkeit offen. Die Menschen sollen nur kommen, die Liebe Gottes und das allertheureste Verdienst Jesu Christi in Busse und Glauben annehmen, so will Gott ihr Gott seyn, und sie sollen seine begnadigte Kinder seyn.

Soll diese grosse und unbegreifliche Liebe Gottes umsonst an uns seyn, Geliebteste? Wollen wir das allertheureste Verdienst Jesu Christi, zu unsrer Seeligkeit, nicht annehmen? Wollen wir nun der an uns gethanen, und uns an unser Herz gelegten Bitte des Grossen Gottes Raum geben? Ach Herr, nim die Herzen hin!

Ihr lieben Kinder Gottes beschauet doch in diesem Wunder vollen Worten des Apostels 1) den Gräuel der Sünde. Gottes Sohn hat sie büßen mit seinem Blute und Tode. 2) Die Grosse Liebe des Vaters und des Sohnes gegen euch. Der Vater schlachtet seinen Sohn für euch. Hat er euch nicht hoch geliebet? Der Sohn Gottes wird für euch zur Sünde, und stirbet für euch. Hat er euch nicht hoch geliebet? 3) Eure Seeligkeit. Ihr seyd mit Gott vollkommen versöhnet; Alles Leben, aller Friede, alle Seeligkeit ist euer. Freuet euch! 4) Danket denn auch eurem Lieben Vater, und eurem Lieben Heylande. Danket Ihm im Herzen, mit Worten, und mit der That. Ihr seyd Gottes theuer erkauftes Eigenthum. Lebet Ihm, Liebet Ihn, lobet Ihn.

Ist es nun wahr, daß ihr, die ihr eure Sünden fühlet, durch Jesum mit Gott versöhnet seyd? Ach nehmet es an, und lobet Gott!

Die andere Ursach, warum wir die von Gott mit Ihm selber gestiftete Versöhnung annehmen sollen, ist diese: Gott hat aufgerichtet das Wort von der Versöhnung, und sendet Bottschaffter an uns, durch welche Er uns ermahnet, und die uns an Christus Statt bitten, daß wir doch die Versöhnung annehmen sollen. Paulus redet hievon v. 19. 20. Weil nun in dem ersten Theil hievon ausführlich gehandelt worden, so thue, nichts weiter hinzu. Folgende zwey Stücke aber gebe ich einem jeden zu bedencken. 1) Jetzt läset dir Gott verkündigen, daß er durch den bitteren Tod seines Sohnes dich mit ihm selber versöhnet habe, und daher bereit sey, die wahre Busse und Glauben, und in der Ordnung die ganze Seeligkeit zu schencken; ja er läset dich in Liebe ermahnen und bitten, du sollest doch seiner Liebe Raum geben, dich zur wahren Busse und Glauben bringen, und also selig machen lassen. Wolltest du dich nun ausschlagen, und in Sünden fort leben, so bedencke doch: Wie wird dir zu Mache werden, wenn dieser Grosse Gott dich wegen der Verachtung seiner Liebe, des allertheuresten Verdienstes Jesu Christi und seiner an dich gethanen so herglichen Bitte vor Gerichte fordern, und nicht allein dich wegen deiner andern Sünden verdammen, sondern

vornemlich an dir den von dir verschmäheten bluthigen Tod seines Sohnes ewig, ewig rächen wird? 2) Ermahnet und bittet Gott der Vater und Gott der Sohn, den Heiligen Geist nicht aus geschlossen, durch eure Lehrer, daß sich die Seelen sollen zum Genuß aller der Seeligkeit bringen lassen, die Ihnen durch Jesum erworben ist; ach wie übel ist es denn nicht geacht, wenn man das Wort nicht allein nicht annimt, sondern noch dazu die Worten des Grossen Gottes anfeindet, sie aushöret und ihrer spottet! Schlägt hier jemanden sein Gewissen, so bitte ich ihn: Fahre nicht fort in dieser schweren Sünde, sondern komm zu deinem Heylande, bekenne sie ihm, und nim in seinem Blute Gnade und Vergebung.

Die dritte Ursach ist: Wer den Grossen Gott seiner Bitte gewähret, und die Versöhnung in wahrer Busse und Glauben annimt, der wird unaussprechlich selig in Zeit und Ewigkeit. Paulus spricht v. 21. Auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, oder: Die Gerechtigkeit Gottes. Ach hier mögen ja wohl aller Himmel Himmel, und insonderheit wir arme gefallene Sünder, hoch aufhören, und uns vor Gott verwundern, anbetend, lobend und jauchzend prosterniren. O was ist der arme Sünden-Wurm, daß du, du Wunderbarer, Hoher und Erhabener Gott, sein also gedenckest? So kann allein Gott lieben. Du hast uns so hoch geliebet, darum ruffen wir aus mit demüthiger Anbetung: Wo ist solch ein Gott, wie du bist? Was ist aber die Sache? Ach höret sie, nehmet sie zu Herzen, und lasset eure Herzen mit solcher wunderbaren Liebe Gottes ganz erfüllen, und Gottes zu seinem Eigenthum übergeben werden!

In Adam hatten wir Gottes Bild, und wären vor Gott gerecht und heilig. Wir haben aber das Bild Gottes verlohren, und sind ungerechte, sündliche und höchst elende Menschen worden. Was thut nun da Gott? Antw. Er machet uns von neuem gerecht. Wie aber? schencket er uns etwa die in Adam verlohrne Gerechtigkeit wieder? Antw. Ach das ist dem Ganz Wunderbar Liebreichen Herzen Gottes gegen uns noch nicht genug. Er thut weit was mehrers. Was den? Er schencket uns das ganze Verdienst seines Sohnes, ja seinen Sohn selbst, der mit dem Vater und dem Heil. Geiste der Einige, Wesentliche und Zochgelobte Gott, der Jehovah ist, zu unsrer Gerechtigkeit. Nehmen wir nun, Geliebteste, Jesum Christum, und in Ihm die Versöhnung gläubig an, so können wir, (und o mit was für Freude und demüthiger Anbetung reden die Kinder Gottes also vor Gott, ihrem Lieben Vater!) also sagen: Hier bringe ich dir, mein Lieber Vater, die durch Adam verlohrne

Ges

Gerechtigkeit, aus deiner reichen Gnade, in Jesu, deinem Lieben Sohne. Nicht allein aber das, sondern ich bringe dir, o mein lieber Vater, weit was wichtigeres, herrlicheres u. überschwänglicheres. Deinen Eingebornen Sohn, mein Vater bringe ich dir, als meine Gerechtigkeit. In Adam war ich gerecht, als eine Creatur. Nun aber habe ich Gottes Gerechtigkeit in deinem Lieben Sohne. So gerecht Er vor dir ist, mein Vater, so gerecht bin ich in Ihm vor dir. In Ihm bin ich Gerechter und heiliger, als alle Cherubim und Seraphim. Darum nennet Er mich auch seine Liebe Braudt, und wird mich mit sich auf seinem Stuhl sitzen lassen, welches keinem von allen Cherubim und Seraphim wiederfahren wird. Bin ich nun noch ein Sünder? Weiß ich nun noch von einer einzigen Sünde, um welcher Willen ich mich vor dir, o mein lieber Vater, fürchten müßte? Ach nein! Ich bin, durch den Glauben, in Jesu, ein Gerechter, Heiliger und Zerrlicher Mensch vor dir. Nach deinem Sohne ist vor dir nichts so herrlich, heilig, schön, gerecht, unschuldig und selig, als ich, o Vater, in Ihm bin, aus deiner reichen Gnade. Ja, du nennest mich: Die Gerechtigkeit Gottes in Jesu! Die ist so herrlich, daß ichs zu fassen nicht vermögend bin. Ich glaube es aber, weil du es sagest, und werde mich solcher Zerrlichkeit, wenn sie nun offenbar werden wird, ewig erfreuen.

Hat der Mensch nun Jesum, als seine Gerechtigkeit, im Glauben also angenommen, ist er durch den Glauben in Ihm worden die Gerechtigkeit Gottes, so ist er wohl recht selig. Er ist frey von aller Schuld, Straffe und Herrschaft der Sünde, frey vom Zorne Gottes, vom Fluche des Gesetzes, vom Tode, von dem Gerichte, von der Gewalt des Teuffels und von der Höllen. Er hat Gerechtigkeit, Gottes Gnade, Frieden mit Gott, Leben Heyl und Seeligkeit in Jesu durch den Glauben. Durch eben diesen Glauben wird er auch in Ihm selber von der Sünde immer mehr gereinigt, dem Bilde des Herrn Jesu immer ähnlicher gemacht, und endlich von Jesu vollkommen rein in seine Herrlichkeit aufgenommen. Und was wird das für eine Seeligkeit seyn, die uns durch das Blut und den Tod des Ewigen und Herrlichen Sohnes Gottes ist erworben worden? Die Ewigkeit wird es klar machen. Und daher sehen sich Erläubige Kinder Gottes nach derselben, und seuffzen zum öfftern: Komm, ja komm, Herr Jesu, Amen!

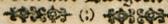
Ach ihr Erläubige, wie ist euch anjeko vor Gott, der euch in Jesu nennet: Die Gerechtigkeit Gottes? Ach nun stärker im Glauben, brünstiger in lobender Liebe und liebendem Lobe, besser in der Hoffnung, ausdauernder in der Geduld, sehnender und verlangender nach der ewigen Herrlichkeit! Bewahret, ach bewahret das Auge des Glaubens rein: In Jesu bin ich die Gerechtigkeit Gottes. Gott hält euch selber dafür. Haltet ihr euch auch für solche, Ihm, dem Herrn, zum Preise der ja wohl weiß, was Er euch in Jesu für eine Herrlichkeit gegeben hat. Fühlet ihr die euch noch anklebende Sünde, und müßet mit derselben manchen herben Streit führen; so wisset ihr auch, daß nichts verdammliches ist an denen

48 Des grossen Gottes Bitte an die Sünder: Lasset euch re.

denen, die in Christo Jesu sind, die nicht nach dem Fleische wandeln, sondern nach dem Geiste Rom. 8, 1. Daran haltet euch, und bleibet in Christo; so wird die Sünde in euch immer mehr geschwächt werden, und ihr werdet, als Überwinder, dereinst alles ererben. O wie wird euch sehn! Ewig, ewig in duici júbilo!

Wie ist denn euch, die ihr die Sünde bisher geliebet habt, bey dieser grossen Liebe Gottes, aus welcher wir in Jesu die Gerechtigkeit Gottes seyn sollen, wo wir anders Jesum im Glauben aufnehmen, zu Muthe? Wollet ihr nun der Sünde von Herzen absagen, und dem Gnädigen Gott in seiner Bitte Raum geben? Ich nehme, zum Beschluß, einen jeden unter euch, Allerlichsten Seelen, nochmals als bey der Hand, und bitte ihn: Laß, ach laß dich ver-söhnen mit Gott! So sollt du in Jesu werden die Gerechtigkeit Gottes! Wollen wir folgen? Wollen wir heute anfangen zu folgen? Niemand verschiebe es bis mor-gen. Heut lebest du; Morgen vielleicht nicht mehr. O wie würdest du doch sterben, wenn du, als ein mit Gott nicht ausgeföhnter, in die Ewigkeit übergehen müßtest! Aber wie würdest dir nicht dein Herz, auch im Sterben, leben, wenn du, als die Gerechtigkeit Gottes, stürst, und so vor deinem Vater in der Herrlichkeit dargehellen würdest!

Barmherziger Gott, wir beten dich an, in Jesu, deinem lieben Sohne, und gebeten die Preis, Ruhm, Lob, Ehre und Dank, daß du uns, durch deinen Sohn, mit dir selber verfühnet hast, die Verfühnung uns anbietest, uns bittest, daß wir sie annehmen sollen, und dich dahin erklarest, daß alle, die sie annehmen, in Jesu die Gerechtigkeit Gottes vor dir seyn sollen. O Gott, du Wesentliche Liebe, wie so gar barmherzig bist du doch gegen uns, so arme und elende Menschen! Gelobet sey deine Liebe, deine unbegreifliche, unerforschliche, göttliche Liebe gegen uns in Zeit und Ewigkeit! Diese deine Liebe ist uns, o du lieber Vater, anjetzt verkündigt worden, und du hast uns gebeten, daß wir derselben in unsern Seelen Raum geben sollen. Ach segne nun dein Wort an uns allen, und laß es ewigbleibende Früchte bringen zur Verherrlichung deines Namens! Werde uns allen recht bekannt, als unser in Jesu mit uns auf ewig verfühnter Vater! Ziehe uns recht innig zu deinem Sohne! Laß uns Ihn im Glauben annehmen, als unsere Gerechtigkeit, damit wir in Ihm werden die Gerechtigkeit Gottes! Laß uns sehen in dem Angesichte deines Sohnes deine Klarheit, damit wir dich, du Wesentliche Liebe, unsern Vater, von Herzens Grunde lieben, und aus Liebe vor dir, als deine gehorsame und seltsige Kinder, wandeln! Segne mit diesem Segnen zu vorderst die Hochwürst! Gnädigste Herrschaft hieselbst, und gieb ihnen Gnade, dich in völligen Glauben, Ihren in Christo mit Ihnen auf ewig verfühnten Lieben Vater, sich aber in Jesu die Gerechtigkeit Gottes, getrost und fröhlich nennen zu können! Segne mit diesem Segnen auch Dero Ministros, Hohe und niedere. Segne mit diesem Segnen Dero ganzen Hof, und nenne sie insgesamt Kinder des Lebendigen Gottes! Deine Anechte hieselbst, o Herr, rüste immer mehr aus mit Geist und Kraft aus der Höhe, und lasse durch das Wort der Verfühnung, welches sie in deinem Namen verkündigen, alle, die sie hören, zu Jesu, und durch Jesum zu dir in der Wahrheit gezogen werden! Laß den Magistrat, die Bürger-schaft, nebst allen Einwohnern dieser Lieben Stadt deine Verfühnete werden, als Verfühnete dich lieben, und aus Liebe, nach deinen Geböthen im kindlichen Gehorsam unausgesetzt einhergehen! Gieb, o Herr, daß wir alle, die wir anjetzt hier bey einander sind, vor deinem Throne dereinst stehen, und die samt deinem Sohne und dem Heiligen Geiste, ein ewiges Allelujah! anstimmen mögen! Preis, Lob, Ruhm und Ehre sey dem Drey-Kinigigen Gott in Zeit und Ewigkeit! Amen!



78 L 1244

ULB Halle 3
001 608 436

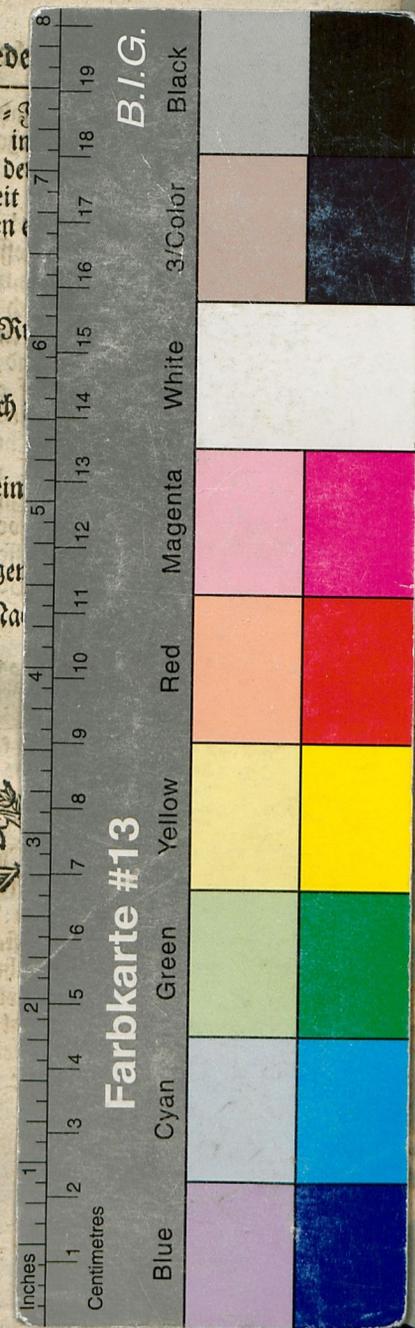


56.

K







Des grossen Gottes
Bitte an die Sünder:
Lasset euch versöhnen
mit Gott!

Wurde
Der Christlichen Gemeinde zu Galsfeld
ans Herz geleyet,
In einer Gast = Predigt,
Welche Dom. XI. Trinitatis 1741.
in der Kirche daselbst,
über 2. Corinth. 5, 19 -- 21. gehalten,
Nun aber auf

Hoch-Fürstlichen gnädigsten Befehl
dem Druck übergeben worden
von
Heinrich Schubert,
Predigern zum Heiligen Geist in Potsdam.

GALSFELD,
Gedruckt bey Gottfried Böhmer, Fürstl. Sächs. Hof-Buchdrucker.

L. S. S. gn. R.

